Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Band: 139 (1994)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 8
21. April 1994

SLZ

1170

Neue LCH-Originalgrafik

Amtsauftrag und Arbeitszeit

Sicher arbeiten im Werkraum

Aktion "Schule + Spiele"

Die Besten von Ravensburger

Der "Oscar" für die besten Spiele

Durch die Aktion "Probespielen in der Schule", "litten" im vergangenen Jahr mehr als 600 Schulen in der ganzen Schweiz an "Spielfieber". Nach den Natur- und Lernspielen, stehen dieses Jahr "die Besten von Ravensburger" auf dem Spielplan. Alle Spiele des diesjährigen Spiele-Paketes für die Ober-/Mittelstufe wurden beim Erscheinen in die Bestenliste zur Wahl "Spiel des Jahres" aufgenommen. Eine Auszeichnung, die beim Film in etwa einer Nominierung für den "Oscar" gleichkommt.

Swiss Quiz: spielend die Schweiz kennenlernen

660 witzige, unglaubliche und kuriose Behauptungen über die Schweiz vermitteln spielend Informationen über unser Land. Eine Kostprobe gefällig: "Die Schweiz trägt 98% zur Weltproduktion des Emmentaler Käses bei". Richtig oder gemogelt? Gemogelt; die Schweiz produziert lediglich einen Sechstel der Weltproduktion. Selbst Frankreich stellt mehr Emmentaler Käse her als die Schweiz.

3 Wochen gratis Probespielen

Die Spiele-Pakete stellen wir Ihnen während 3 Wochen kostenlos zum Probespielen in der Schule zur Verfügung. Nach Ablauf der 3 Wochen bitten wir Sie, uns die Spiele wieder zu retournieren, damit auch noch andere Schulen "die Besten von Ravensburger" ausprobieren können. Bei grosser Nachfrage können sich Verzögerungen beim Versand ergeben. Wir danken für Ihr Verständnis.

Spiele-Paket "Unterstufe" Schüler/innen bis 8 Jahre

Brummi
(für 2-4 Kinder) Farbwürfelspiel um Transportkisten.

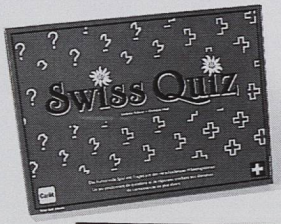
Schweinsgalopp
(für 2-4 Kinder) Heisse Jagd um Futterchips.

Sagaland
(für 2-6 Kinder) Ein märchenhafter Klassiker.

Coco Crazy
(für 2-8 Kinder) Die verrückten Rate-Nüsse.

Maus Mix-Max
(für 2-4 Kinder) Der Würfel bestimmt die Kleidung.

Donald räumt auf
(für 2-4 Kinder) Wer richtig aufräumt, räumt ab.



Spiele-Paket "Mittel-/Oberstufe" Schüler/innen bis 14 Jahre

Heimlich & Co (für 2-7 Spieler)
Bei Nacht sind alle Agenten grau und keiner wird aus keinem schlau.

Scotland Yard (für 3-6)
Verflixt, "Mister X" ist in London untergetaucht.

Das verrückte Labyrinth (für 2-4)
(K)ein Ausweg aus dem Irrgarten.

Mitternachtsparty (für 2-8)
Hugo das Schlossgespenst geht um.

Hase und Igel (für 2-6)
Ein heisses Wettrennen für kühle Köpfe.

Carlit Swiss Quiz (für 3-6)
660 Behauptungen über die Schweiz: "Richtig" oder "Gemogelt"?

Kuhhandel (für 3-5)
Kuhhandel gefällig: zum ersten, zum....

Hol's der Geier (für 2-5)
Mäuse sammeln ist nicht schwer, wenn da nicht der Geier wär.

Jetzt geht's los: Einladung zum Probespielen

☐ Spiele-Paket "Unterstufe" ☐ Spiele-Paket "Mittel-/Oberstufe"

(Gewünschtes bitte ankreuzen)

Wir möchten in unserer Klasse Probespielen vom _____ bis _____

(letztes Versanddatum: 3. Oktober 1994)

Bitte Abschnitt einsenden an: Carlit + Ravensburger AG, "Schule + Spiele", Grundstrasse 9, 8116 Würenlos

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Frau Gabi Bauder oder Herr Jörg Niederer gerne zur Verfügung: Tel.056-740 140

Name: _____
Vorname: _____
Schule/Klasse: _____
Adresse: _____
Plz/Ort: _____
Telefon: _____

LE

Ravensburger ®

Inhalt

«Amtsauftrag» – Zauberformel oder fauler Zauber? 2

Vom falschen Image als höchstbezahlte Stundenlöhner mit einer Arbeitszeit von 30 Stunden und mit dreizehn Wochen Ferien loskommen wollen alle. Ebenso, dass der Berufsauftrag in den Gesetzen und Verordnungen endlich mal ausformuliert, was alle über das Lektionenhalten hinaus schon lange tun. Wenn dann aber, wie das zur Zeit in verschiedenen Kantonen geschieht, «konsequenterweise» Dinge wie Teamarbeit oder Fortbildung in den Ferien beziffert werden sollen, geraten Behörden und Lehrerschaft ins Dilemma.

Es auftragt von der Sarine bis an den Bodensee 6

«Redet doch nicht Zeugs herbei, das glücklicherweise noch gar nicht da ist!» hat kürzlich ein Appenzeller Kollege bemerkt. Unsere Zusammenstellung der abgeschlossenen und laufenden «Amtsauftragsübungen» zeigt, dass die noch nicht betroffenen Reservate immer kleiner werden.

NW: Pioniertat oder galoppierender Amtsschimmel? 9

Seit dem 23. März haben die Nidwaldner die ausformulierteste Amtsauftrags-Verordnung der Schweiz. Der landrätliche Mitverfasser Armand Claude hält sie für eine gute Rahmenordnung. LVN-Präsidentin Vreni Völkle und LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht sehen das ziemlich anders.

Sicher arbeiten im Werkraum 13

Das grosse Erfahrungswissen der SUVA über Sicherheit am Arbeitsplatz – auch in schulischen Werkräumen – wird jetzt der Lehrerschaft zugänglich gemacht.

Unterricht auf dem Bauernhof 17

Erkundendes Lernen mit allen Sinnen. Projektideen für die wärmere Jahreszeit – für Sekundar- und Primarklassen.

Magazin 23

Kurznachrichten 23
Kinder- und Jugendbücher zum Thema «Schule» 25
Schlusszeichen: Monika Weber über «Lernen» 32

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1

Stein des Anstosses auf Papier 16-1
Die neue LCH-Originalgrafik

Editorial

Stein des Anstosses

«Die Verpflichtung des Lehrers auf eine bestimmte Anzahl von Lektionen bringt ihn in den Geruch eines Stundenlöhners und führt oft zu Missverständnissen. Sie erleichtert weder eine klare Definition der Aufgaben, die der Lehrer neben dem Unterricht, aber in engem Zusammenhang mit der Schule ohne weitere Entschädigung zu erfüllen hat (...), noch sagt sie etwas über die Zeit aus, während der er effektiv für seinen Beruf zur Verfügung zu stehen hat. Doch hat sich ein besserer Ansatz, die Arbeit des Lehrers zu umschreiben, bis heute nicht gezeigt.» Was seit 1979 «der Plotke» (Schweizerisches Schulrecht, Seite 407) festhält, stimmt punkto Stundenlöhner immer noch. Aber das mit der Umschreibung der Aufgaben und der zeitlichen Verpflichtungen ändert sich gegenwärtig mit Riesenschritten. Unter Titeln wie «Amtsauftrag» oder «Berufsauftrag» sind die meisten Kantone daran, neue gesetzliche Formeln zu kreieren – wenn sie es in den letzten Monaten nicht schon getan haben.

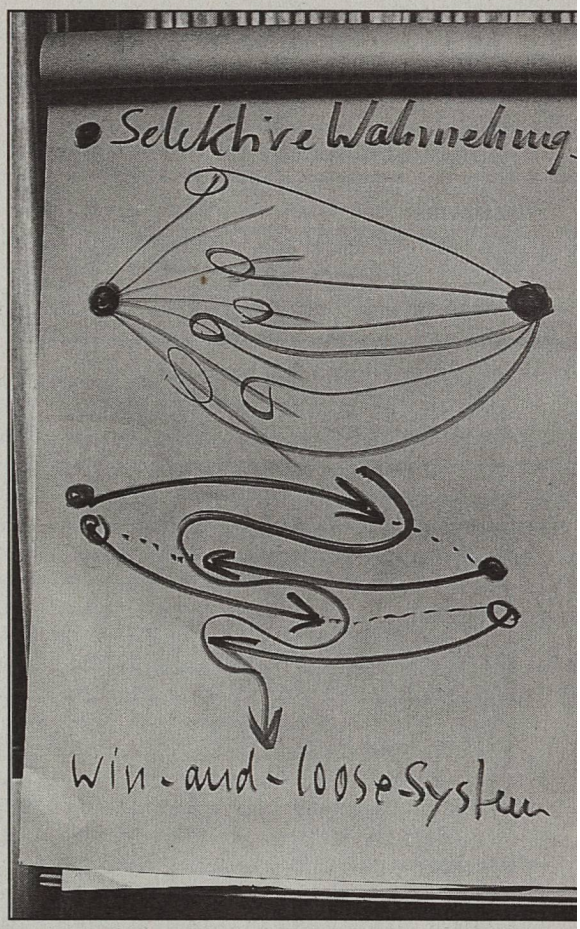


Foto: Roland Schneider

Wir stellen Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, in dieser Nummer eine erste Übersicht über diese Vorgänge zusammen, die Sie alle in den nächsten Jahren handfest zu spüren bekommen werden. Ob Sie schon selbstverständlich in wöchentlichen Teamsitzungen mit Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten, ob Sie schon lange Ihre Fortbildungskurse in den Ferien besuchen oder ab und zu übers Wochenende oder in der ersten Ferienwoche zu einer Teamklausur für Schulentwicklungsarbeiten einrücken, oder ob Sie das alles bisher wenig berührt hat: zumindest Ihre Gefühle könnten sich schon bald verändern. Die meisten «Abstinenten» dürften angstbeladen oder verärgert in die Zukunft blicken; die «Pflichtbewussten» mögen es schätzen, dass nun endlich mal auch offiziell und in der Öffentlichkeit Notiz genommen wird von der tatsächlichen Aufgabenfülle und dem erbrachten Zeitaufwand; einige «Teamer» dürften froh sein um die Handhabe den ewigen Bremsern und Verhinderern gegenüber; und viele «Engagierte» mag es kränken, dass jetzt vorgeschrieben und kontrolliert werden soll, was gerade in der Selbstverantwortung seinen Reiz und seinen Grund für zufriedene Gefühle hatte.

Die Dokumentation in dieser Nummer ist nur der Anfang. Die Standespolitische und die Pädagogische Kommission von LCH bereiten ein differenziertes Argumentarium vor, über das wir im Herbst wieder berichten werden. Aufmerksamkeit und aktive Mitsprache ist aber jetzt schon geboten.

Damit der Amtsauftrag ein guter «Stein des Anstosses» werde – wie es die Schöpferin unseres Titelbildes auf ihrer Wildwasserfahrt erlebt hat (siehe Text im «LCH-Bulletin»). Und nicht zum Schiffbruch, auf den einige Amtsauftragsübungen hinzusteuern drohen.

Anton Strittmatter

«Amtsauftrag» – Zauberformel oder fauler Zauber?

Versuch einer Zusammenfassung des aktuellen Diskussionsstandes

Lehrkräfte sind hierzulande – rechtlich gesehen – als Lektionengeber angestellt. Dass sie bei weitem mehr tun, das halten zwar alle Beteiligten für selbstverständlich. Aber klar geregelt ist eben nur die Lektionenzahl. Für engagierte Lehrerinnen und Lehrer nur knapp die Hälfte des Arbeitsaufwandes. Unter dem Titel «Amtsauftrag und Arbeitszeit der Lehrkräfte» soll das nun ändern – hoffen die einen und fürchten die anderen.

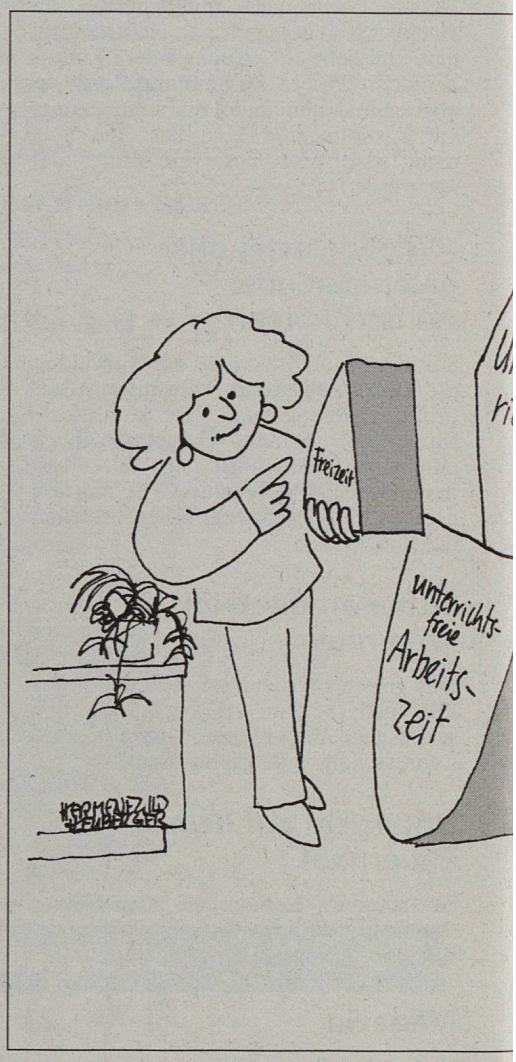
Von Anton Strittmatter

«Amtsauftrag» ante portas! Für 14 Kantone der Deutschschweiz liegen erste Regelungen oder ausformulierte Konzepte auf dem Tisch (siehe Seite 6). In These 6 hat auch der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH das Thema zum Bestandteil des Berufsleitbildes gemacht. Gegenwärtig beschäftigen sich die Standespolitische wie auch die Pädagogische Kommission von LCH vertieft damit. Erste Stellungnahmen von kantonalen Lehrerorganisationen zeigen Einverständnis im Grundsätzlichen, aber auch viel Besorgnis über die praktische Umsetzung. Was geht denn da vor? Was konkret braut sich da zusammen? Wer gewinnt dabei, und wer hat was zu verlieren?

Die Grundbotschaften

Die verschiedenen Amtsauftrag-Konzepte sind bezüglich ihrer Grundbotschaften recht einheitlich. Es geht im wesentlichen um die folgenden Anliegen:

- Die Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer sind in den letzten Jahrzehnten anspruchsvoller und breiter geworden. Das sollen neue gesetzgeberische Auftragsformeln besser zum Ausdruck bringen.
- Dabei soll auch das umfangmässige Verhältnis zwischen Pflichtlektionenzahl und anderen Berufspflichten überprüft werden.
- Weil fast alles, was über die Pflichtlektionen hinausgeht, im individuellen Ermessen der einzelnen Lehrperson liegt, entstehen immer wieder zermürbende Streitereien über die zeitliche Zumutbarkeit von Aufgaben wie Teamarbeit, Fortbildung in der unterrichtsfreien Zeit oder Mitwirkung in Projekten der Schulentwicklung. Der Nichterfüllung solcher Aufgaben oder dem Feilschen um Kompensationen soll nun mit einer umfassenden Arbeitszeitdefinition ein klarer Rahmen gesetzt werden.
- Zu diesem Zweck soll der «Zeitkuchen» künftig in drei grosse «Schnitten» aufgeteilt werden:
  die *Unterrichtszeit* (Lektionen)
  die *unterrichtsfreie Arbeitszeit* (während des Schuljahres und in den Schulferien)
  die *persönliche Freizeit* (während des Schuljahres und in den Schulferien)
- Vor allem der Bereich «unterrichtsfreie Arbeitszeit» soll nicht mehr nur dem individuellen Aufgabenempfinden überlassen, sondern genauer umschrieben, quantitativ bestimmt und teilweise als Verpflichtung für alle festgelegt werden. Konferenzen, Sitzungen von Arbeitsgruppen, Teamklausuren zu Schulentwicklungsprojekten oder Fortbildungsveranstaltungen sollen vermehrt (oder ganz) in der «unterrichtsfreien Arbeitszeit» während der Schulwochen und in den Schulferien stattfinden. Unterrichtsausfälle zu solchen Zwecken sollen begrenzt bzw. verringert werden.



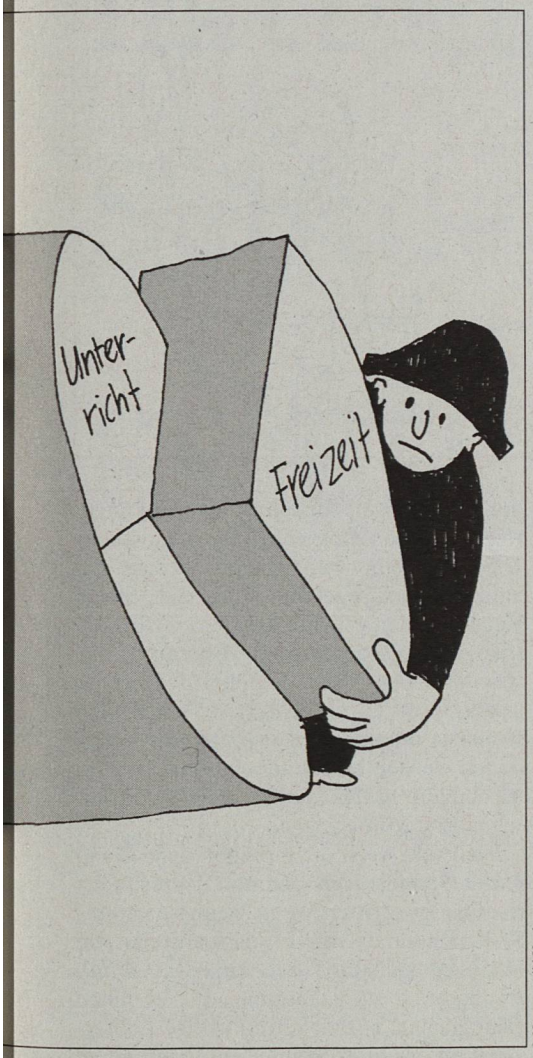
- Der so gefasste Amtsauftrag und die so geschaffenen Zeitgefässe vor allem für Schulleitungs- und Teamaufgaben sollen die Voraussetzungen dafür abgeben, die heutige zentralistische Regelungspolitik in den Kantonen durch ein neues Zusammenspiel zwischen kantonalen Rahmenregelungen und lokaler Schulautonomie abzulösen.

Spiegel des Misstrauens?

Die Grundbotschaften der verschiedenen Amtsauftrag-Konzepte klingen auf den ersten Blick plausibel. Nicht selten wird ja ausdrücklich auf das LCH-Berufsleitbild verwiesen, welches in These 4 die vermehrte und geleitete Zusammenarbeit in den Schulen und in These 6 einen umfassenderen Berufsauftrag fordert.

Und dann können Behördenmitglieder fast nicht verstehen, weshalb sich in der Lehrerschaft Misstrauen, Skepsis und Ablehnung gegen eine «Amtsauftrags-Übung» regt…

«Misstrauen» ist in der Tat der Schlüssel zu vielem, was gegenwärtig sowohl auf



© Hermenegild Heuberger

Behördeseite wie auch auf seiten der Lehrerschaft passiert. Während das Berufsleitbild von LCH ausdrücklich vor eiligen Verordnungen warnt und auf eine lernende, organische Entwicklung an den Schulen selbst baut, werden nun auf Behördenseite in zügigem Tempo Vorschriften geschrieben und erlassen. Was Martin Wendelspiess von der Zürcher Erziehungsdirektion bei der Einführung der «Lohnwirksamen Lehrkräfte-Qualifikation» (LQS) verlauten liess, dass nämlich ohne solche Zwänge sich in der Lehrerschaft aus freien Stücken nichts oder allzu Zögerliches regen würde, scheint eine starke Triebkraft auch beim Amtsauftrag zu sein. Und im informellen Gespräch mit Leuten vom Schulinspektorat, von der Lehrerfortbildung oder von den Gemeindebehörden wird immer wieder auf einzelne krasse Erfahrungen des Missbrauchs der beruflichen Freiheiten durch Lehrkräfte verwiesen. «Die Guten machen das ja alles heute schon, denen schaden also solche Regelungen nicht, und die Unwilligen gehören nun endlich an die Kandare.»

So verwundert denn nicht, dass auf Seiten der Lehrerschaft ein spiegelbildliches Misstrauen vorzufinden ist. Auch die Lehrerinnen und Lehrer haben schliesslich ihre vereinzelten Erfahrungen mit Behörden, die ihre Aufgabe schlecht interpretieren, mit Vorfällen von Untreue, mit verkappten Sparübungen und ähnlichem. So gehen denn manche davon aus, dass vorgesehene «Sperrzeiten» (sich frei halten, falls ein Sitzungsbedarf besteht) zum verordneten, rituellen «Abhocken von Präsenzzeiten» umfunktioniert würden; dass die detaillierten Modellberechnungen, welche zu Illustrationszwecken angestellt worden sind, sich rasch zur verbindlichen Norm und zur rigorosen Zeitkontrolle auswachsen würden, an deren Ende dann die Stempeluhr, das Präsenz-Büro und der Dienst nach Vorschrift stünden; dass die im Zeitbudget vorgesehene Elternarbeit dann nur an der Anzahl durchgeführter Elternabende gemessen werde, ohne alle die anderen und zeitaufwendigen, aber eher verborgenen Arten von Elternkontakten zu würdigen; dass vorgesehene Entlastungen bei den Pflichtlektionen für die Schüler ohne die versprochene Ausdünnung der Lehrpläne bliebe und so nur den Stress nochmals erhöhen werden – oder gar zu einem lohnwirksamen Abbau der Lehrkräfte-Pensen missbraucht werden; dass Stück um Stück der Ferien abgezwackt würden, bis kaum mehr Erholungszeit übrigbleibt.

Und von Kolleginnen und Kollegen in den politischen Ecken draussen wird die pädagogische Motivation hinter der Amtsauftragsdiskussion gar völlig in Abrede gestellt. Tönt's – wie kürzlich an der Basler Schulsynode – aus der linken Ecke, das ganze Gerede von Schulautonomie sei ja bloss eine rechtsbürgerliche, neoliberale Strategie der Deregulierung mit verkappten Sparmotiven, so argwöhnen Kreise um den VPM und die politische Rechte, es gehe da wieder einmal um einen perfiden Versuch von neolinker, marxistischer Kontrolle über das Individuum und um die Auflösung der gesetzlichen Autorität über die gesellschaftlich wichtige Einrichtung Schule.

Der kränkende und überfordernde Zwang

Zwar stellt niemand in Zweifel, dass die Zusammenarbeit im Schulhaus zu verbessern sei und dass die zeitliche Verpflichtung weit über die Unterrichtszeit hinausgehe. Aber die Art und Weise, wie nun der Amtsauftrag und die Festschreibung von Zeitanteilen vorangetrieben wird, provoziert offensichtlich – neben und verbunden mit dem Misstrauen – vor allem zwei Gefühlsreaktionen: Kränkung und Überforderung.

Kränkend wirkt der Umstand, dass nun wegen ein paar schwarzen Schafen im Stall die ganze Lehrerschaft mit kleinlichen Vorschriften überzogen werden soll und dass dabei der einst so souveräne Berufsstand auf seiner Talfahrt zum durchreglementierten Kleinbeamtentum einen weiteren Stoss erhalten und einen weiteren Prestigeverlust erleiden soll.

Kränkend wirkt auch die Tatsache, dass die Lehrerschaft – kaum aufgebrochen, um sich im Rahmen eines selbstverantworteten Professionalisierungsweges in Richtung eines Amtsauftragsverständnisses gemäss den LCH-Thesen zu bewegen – von ungeduldigen Behörden auf dem Paragraphenross überholt wird. Man glaubt die Botschaft zu spüren: «Wir müssen Euch Lehrerinnen und Lehrer da halt ein bisschen nachhelfen, weil Ihr aus freien Stücken ja doch nicht oder allzu langsam Eure eigenen Leitideen einlösen würdet.»

Kränkend wirkt, das zeigen fast alle ersten organisierten Reaktionen aus der Lehrerschaft, allein schon die Aufzählung der Berufsaufgaben: «Der Text suggeriert, dass alle diese Aufgaben neu wären und von den amtierenden Lehrpersonen heute noch nicht ausgeführt würden. Und das stimmt nicht. Es wird bereits schon viel davon gemacht. Das muss im Text gesagt werden.» So die Bemerkung einer Arbeitsgruppe der Orientierungsstufe im Kanton Luzern in ihrer Stellungnahme zum Amtsauftrags-Konzept des Erziehungsdepartements.

Das Tempo wirkt gleichzeitig überfordernd: Da soll man nun wöchentlich zwei Stunden Teamsitzungen abhalten, wo doch keiner eine Ahnung von Teammoderation hat, wo unausgebildete Schulleiterinnen und Schulleiter schon mit den paar ordentlichen Konferenzen ihre Mühe haben, wo eine Konfliktkultur erst sachte eingeübt wird. Und wer heute schon 55 Stunden die Woche für die Schule arbeitet und ob der schwieriger gewordenen Klassen mit den Nerven am Anschlag ist, sieht nur noch die «Pluspunkte»: plus zwei Wochenstunden Teamsitzung, plus Schulentwicklung am Mittwoch- oder Samstagnachmittag, plus Lehrerfortbildung in den Ferien, plus … Die in den Amtsauftrags-Konzepten erwähnten Entlastungen kommen in der

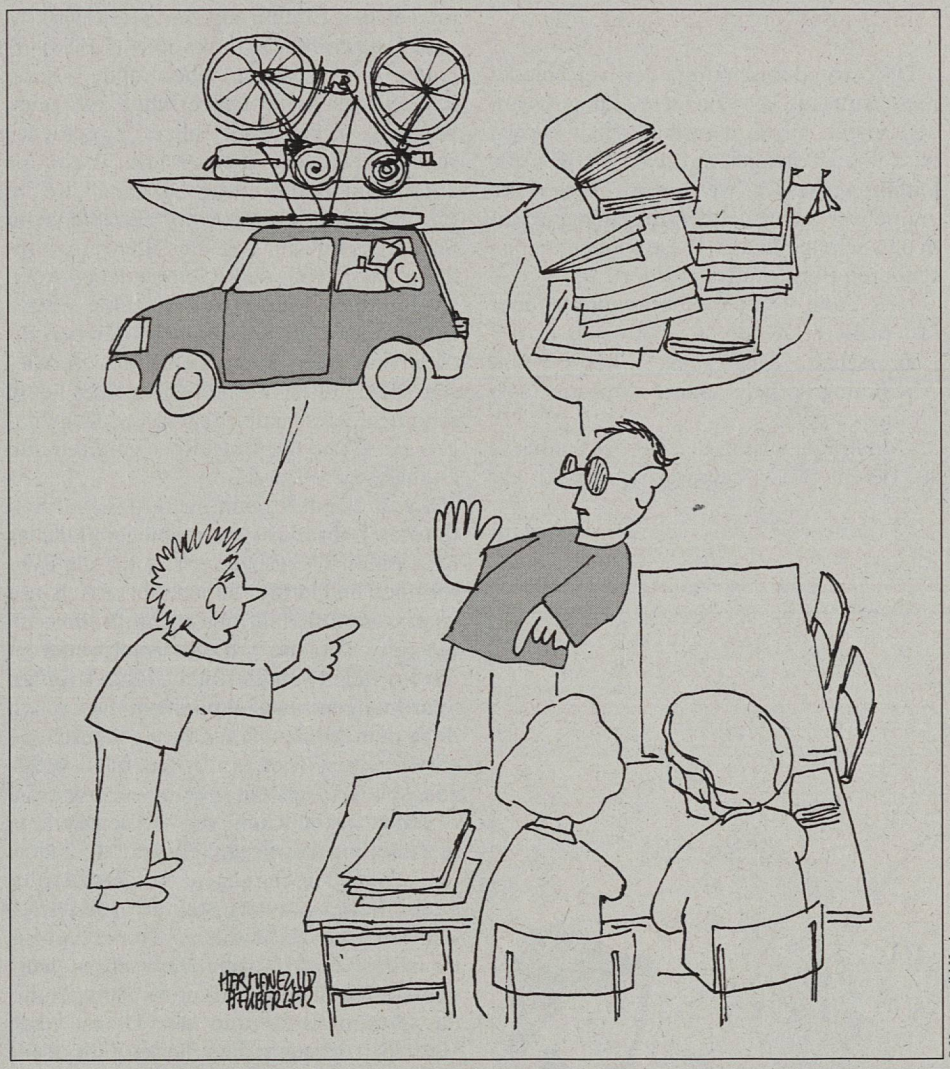
Tat weit weniger konkret daher als die paar «Pluspunkte» und werden deshalb leicht überlesen oder schlicht nicht geglaubt.

Über- oder Um-Belastung?

Sehr schwierig wird die Diskussion bei der Frage nach der Belastung der Lehrpersonen. Zwar rechnen sowohl das Innerschweizerische wie das Nordwestschweizerische Amtsauftragspapier mit einer Reduktion der Lektionenzahl, aber so recht glauben, dass gerade jetzt (in Sparzeiten) eine solche Senkung auch wirklich durchgeführt wird, mag kaum jemand. Zwar wird als Effekt vermehrter Teamarbeit eine psychische und zeitliche Entlastung der Mehr- und Einzelkämpfer erwartet, aber zunächst mal steht der Mehraufwand für Teamarbeit in ungeübten Gruppen ins Haus. Zwar wird von einem Pool von Pensen gesprochen, der für Spezialarbeiten zu vergeben sein werde, aber die konkreten Vorstellungen darüber wecken Skepsis: Wird dann das bisherige «Gerechtigkeitsprinzip» der Gleichverteilung der Stunden (Lektionen) auf alle wirklich durchbrochen zugunsten der Kolleginnen und Kollegen mit besonderen Aufgaben, oder kriegt dann jeder wieder seinen kleinen «salomonischen» Stundenanteil, was letztlich nichts ändern würde? Und: Überleben wir im Lehrerzimmer das konfliktreiche Aushandeln von «gerechten Ungleichbehandlungen», wo wir uns doch wegen geringfügigeren Dingen schon kaum zusammenraufen können?

Hinzu kommt eine Art «Zeitfalle», wie am Beispiel der Schulferien gut zu illustrieren ist: Lehnt man eine allgemein verbindliche Fortbildungswoche in den Schulferien ab, wird man weiterhin mit dem ungeprüften Vorwurf leben müssen, die Lehrerschaft feiere zu viel Ferien. Oder aber man wird neu rechenschaftspflichtig über die Art und das Ausmass der immer behaupteten vielen Arbeit während der Ferien. Stimmt man anderseits der Auffassung zu, ein bis zwei nachgewiesene Wochen Fortbildung und Teamarbeit während der Schulferien hätten doch Platz, gesteht man ein, dass da bisher noch viel «Luft» drin gewesen ist. Ähnliche Dilemmata wären mit anderen Elementen des Amtsauftrags durchzuspielen, etwa mit der «Teamstunde» oder mit dem zeitlich bezifferten Aufwand für Elternarbeit.

Das Problem liegt ganz einfach darin, dass weder die echt ausgelasteten oder überlasteten Lehrkräfte noch die tatsächlichen «Ferientechniker», die am letzten Schultag mit dem vollbepackten Auto und dem Surfbrett auf dem Gepäckträger zur Schule fahren und am ersten Schultag so wieder einrücken, bisher zu einer Offenlegung ihrer realen Zeitnutzung zu bewegen waren. So leidet die ganze Diskussion an einem Argumentenotstand; niemand kann mit verlässlichen Angaben aufwarten. Und will jemand Licht ins Dunkel der Zeitnutzung bringen, wird das als unverhohlenes Misstrauen und als Beleidigung gewertet, womit das Verwirrspiel wieder von vorn beginnen kann…



© Hermenegild Heuberger

Sturm im Wasserglas oder Sackgasse?

Einige der heute geführten Kontroversen dürften in drei bis vier Jahren entschieden sein, wenn nämlich erste Erfahrungen mit den paar bereits verordneten Arbeitszeitvorschriften vorliegen – etwa im Kanton Nidwalden oder im Kanton Zürich. Es wird sich dann weisen, wer recht hat: diejenigen, die von der Richtigkeit der neuen Lösung und vom Gewöhnungseffekt in der Lehrerschaft überzeugt sind und davon ausgehen, dass etwa Teamstunden am Donnerstag von 16–18 Uhr oder die Klausur in der letzten Ferienwoche rasch selbstverständlich werden und bald vermisst würden, wenn sie nicht mehr durchgeführt werden könnten; oder die anderen, die ebenso davon überzeugt sind, dass solche verordneten Dinge an zu vielen Orten an der halbherzigen Ausführung und an ungewollten Nebeneffekten scheitern müssen.

Es erscheint wahrscheinlich, dass die heutige Nichtregelung bzw. die blosse Regelung der Pflichtlektionenzahl mittelfristig unhaltbar werden. Ebenso wahrscheinlich ist, dass detaillierte Rechenübungen mit engen zeitlichen Vorschriften scheitern müssen, weil sie entweder unterlaufen werden oder unerwünschte Nebenwirkungen in Richtung einer bürokratischen Erstarrung zeugen.

Vielleicht weist die Arbeitsgruppe Gymnasien/Seminare im Kanton Luzern den richtigeren «dritten Weg», wenn sie in ihrer Stellungnahme schreibt, dass anstelle von Verordnungen die *Kompetenzen der Schulleitungen* zu stärken seien, «die es ihnen ermöglichen, gezielt reformwillige Lehrergruppen an ihren Schulen motivierend zu begleiten. Das setzt ein recht hohes Mass an Vertrauen von Arbeitgeberseite voraus. Der Lehrerberuf wird aber langfristig nur attraktiv bleiben, wenn wir bezüglich der Gestaltung unserer Arbeit eine grosse Eigenverantwortung wahrnehmen dürfen. Eine Schule der Zukunft mit Lehrern und Lehrerinnen, die ihre Arbeit als Dienst nach Vorschrift verstehen, ist zum Wohl aller nicht erstrebenswert.» SLZ

“Die nukleare Entsorgung ist doch kein Thema. Sonst hätten wir in der Schule sicher darüber gesprochen.”

Kathrin F., Maturandin, zur Frage, ob sie sich über die nukleare Entsorgung Gedanken macht.

Die sichere Entsorgung von radioaktiven Abfällen kann und darf niemandem egal sein. Nicht nur, weil sie vom Bund beschlossen und von Volk und Ständen verlangt wurde. Sie ist auch wichtig, weil die Kinder und Jugendlichen ein Recht darauf haben, sich in der Zukunft nicht um die heutigen Abfälle kümmern zu müssen. So selbstverständlich wie in der Schule Energie- und Umweltfragen behandelt werden, sollte deshalb auch über die nukleare Entsorgung gesprochen werden.

Die Nagra, die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle, ist heute bereit, ein Endlager für die Entsorgung der kurzlebigen radioaktiven Abfälle zu realisieren. Sie ist jederzeit auch bereit, umfassend über ihre Arbeit zu informieren.

Das Thema radioaktive Abfälle interessiert mich. Bitte senden Sie mir Ihre Informationsbroschüre, die aus Vermutungen Wissen macht.

Name: _____

Beruf: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

02J

Einsenden an: Nagra, Hardstrasse 73, 5430 Wettingen, Telefon 056-37 11 11.

Wir entsorgen. nagra

Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle.

Es auftragt von der Sarine ...

Geografie einer ebenso notwendigen wie problematischen Epidemie

Die Zürcher, Berner und Nidwaldner haben ihn schon schwarz auf weiss: den Amtsauftrag mit festen Zeitanteilen für Teamarbeit und Fortbildung. Bei fast allen anderen hat er schon einen Fuss drin oder scharrt er vor der Tür. Die Konzepte gleichen sich, weisen aber doch bemerkenswerte Unterschiede auf.

Lediglich die kleineren Ostschweizer Kantone scheinen noch kaum tangiert. Ansonsten sind landauf und landab regionale und kantonale Kommissionen an der Neuumschreibung der Berufspflichten und an entsprechenden Neuberechnungen der dafür aufzuwendenden Anteile an Unterrichtszeit und an unterrichtsfreier Arbeitszeit.

Über das Prinzip – wie es auch These 6 des LCH-Berufsleitbilds formuliert – ist man sich einig: Das traditionelle Berufsbild des «Lektionengebers» muss endlich durch eine realistische Beschreibung der schon längst gegebenen erweiterten Aufgaben abgelöst werden, und dazu gehört auch der Einbau dieser Aufgaben – namentlich auch der Teamarbeit – ins Arbeitspensum. Die konkreten Regelungsvorstellungen gehen aber auseinander und treiben da und dort eigenartige Blüten.

Es begann im Kanton Bern

Eine vorurteilswidrige Schrittmacherrolle spielte in diesem Fall der Kanton Bern mit seiner Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung. Grundgelegt ist der Amtsauftrag im neuen Volksschulgesetz, welches in Teilen seit 1993 in Kraft ist. Konkrete Vorschriften sind für die Lehreranstellungsverordnung vorgesehen. Sie soll auf den 1. August dieses Jahres in Kraft treten. Weitere Konkretisierungen des Amtsauftrags sind von den noch in Arbeit stehenden Besoldungsregulativen zu erwarten.

Der Kanton Bern arbeitet einerseits mit einer Richtgrösse von 2000 Arbeitsstunden, anderseits mit einer Unterteilung in Prozentanteile (75% Unterrichtszeit inkl. Vor- und Nachbereitung; 5% Fortbildung; 20% für die übrigen Aufgaben wie z. B. Zusammenarbeit im Schulhaus). Die Prozente verstehen sich «nur als Richtlinie», können im Rahmen den Pensenpools einer Schule variieren.

«Urknall» in der Nordwestschweiz

Breitenwirkung erhielten die Berner Vorstellungen am 22. März 1991, als die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK) «in zustimmendem Sinne» von einem Bericht ihrer Sekretärenkommission Kenntnis nahm und dann diesen «Bericht und Empfehlungen zu Amtsauftrag und Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer» in Vernehmlassung gab. Das Dokument provozierte heftige Opposition bei den Lehrerinnen- und Lehrer-Organisationen der Region. Kritisiert wurde vor allem das negative Lehrerbild in der Begründung zum Amtsauftrag und das Vorgehen «von oben herab».

Das führte zur Einsetzung einer neuen Arbeitsgruppe mit einer vierköpfigen Vertretung der Lehrerschaft (NW LCH). Deren 13 Seiten umfassender Bericht lag im Sommer 1993 vor, wurde aber zur Überarbeitung nochmals an die Gruppe zurückgewiesen – um die Forderung nach Reduktion der Pflichtstundenzahlen für die Lehrkräfte zu entschärfen ...

Der «konjunkturgerechter» abgefasste Bericht liegt nun der NW EDK vor, welche Ende April entweder eine weitere Vernehmlassungsrunde beschliessen oder direkt Empfehlungen an die Kantone verabschieden wird.

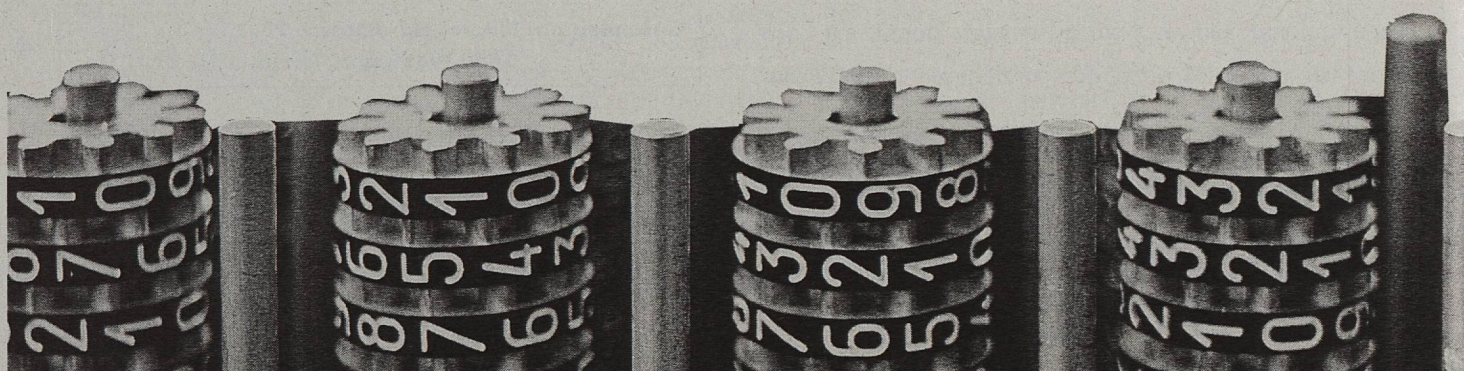


Foto: Roland Schneider

... bis an den Bodensee

Innerschweiz auf Überholkurs?

Inspiriert vom Projekt der NW EDK und in rekordverdächtiger Zeit von April bis September 1993 entwickelte eine Arbeitsgruppe der Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK) ein eigenes Konzept «Beruflicher Auftrag und Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer». (Zur speditiven Arbeitsweise gehörte offenbar, dass nur zwei Lehrer Einsitz nehmen konnten, nur einer davon als offizieller Vertreter von I-LCH.) Die Vernehmlassung wurde am 22. Oktober eröffnet und läuft noch bis zum 30. Juni.

Das IEDK-Konzept enthält etwa die gleichen Grundüberlegungen wie dasjenige der NW EDK, geht aber wesentlich weiter mit den Detailregelungen. Die kürzlich vom Nidwaldner Landrat verabschiedete Schulverordnung (siehe Seiten 9 bis 11 dieser Nummer) entspricht fast wörtlich den Empfehlungen der Arbeitsgruppe.

Teamarbeitskampagne im Kanton Zürich

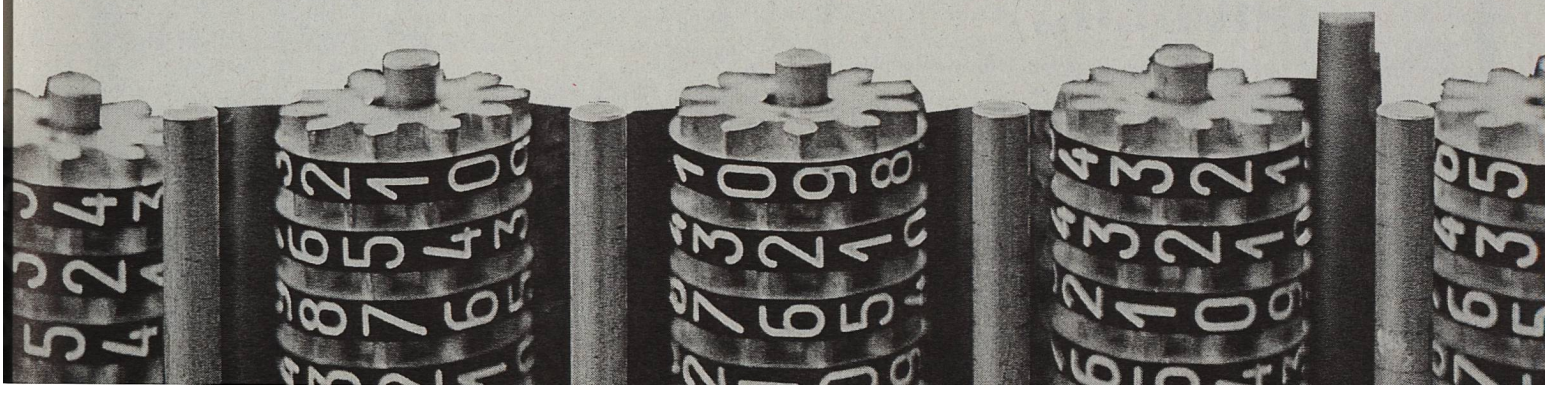
«Berufsauftrag und Verpflichtung zur Zusammenarbeit für Lehrerinnen und Lehrer an der Volksschule» hiess die Vorlage, welche fast zeitgleich im Kanton Zürich zur Vernehmlassung stand. Auch hier stand sichtlich die Nordwestschweizer Vorlage Gevater. Die Vernehmlassung brachte viel Detailkritik, aber mehrheitlich Zustimmung in der Grundausrichtung.

Nachdem einigen zentralen Forderungen namentlich des Zürcher Kantonalen Lehrervereins (ZKLV) Rechnung getragen wurde, verabschiedete der Erziehungsrat am 11. Januar 1994 eine Ergänzung der Volksschulverordnung, wonach es künftig zu den Berufspflichten gehört, «mit Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten und an der Gestaltung, Entwicklung und Organisation der Schule mitzuwirken». Hinzu kommt eine regierungsrätliche Änderung der Verordnung zum Lehrerbesoldungsgesetz: Im Schnitt sind mindestens eine Stunde pro Woche für Konferenzen/Teamarbeit und eine zweite Stunde (bzw. 40 Stunden pro Jahr) flexibel für Teamprojekte einzusetzen. Die Detailregelung obliegt den Kollegien; durch Absprache und geeignete Information ist der Aufsichtspflicht der Schulbehörden Rechnung zu tragen. Diverse Amtsstellen werden beauftragt, die Erfahrungen auszuwerten, Fortbildungsangebote auszubauen und Studien über die künftige Ausgestaltung der Schulleitungsfunktionen auszuarbeiten.

Zwischen Reglementen und Leitideen

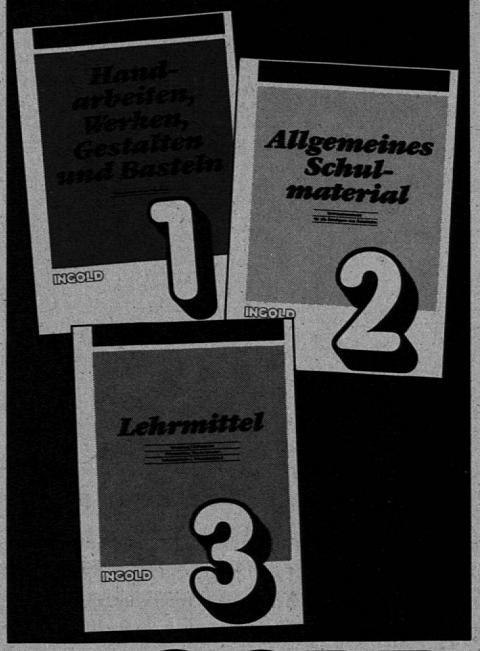
Für einzelne Kantone bedeutet die aktuelle Amtsauftrag-Diskussion nur eine Fortschreibung von schon länger bestehenden Regelungen. Verpflichtungen zur Zusammenarbeit im Rahmen des ordentlichen Berufsauftrags (allerdings ohne genaue Zeitangaben) kennt beispielsweise der Kanton Schwyz seit 1974 (Erziehungsratsbeschluss über die Präsenzpflichten der Volksschullehrer) oder der Kanton Solothurn seit 1988 (Regierungsratsbeschluss über die Verpflichtungen des Volksschullehrers ausserhalb des Unterrichts). Solche Pflichten kennt auch die Basler Schulreform oder finden sich – als Leitidee – im Projekt des Kantons St. Gallen zur Gesamtrevision der Volksschullehrpläne.

Zusammenstellung: PA LCH



Unser Sortiment ist umfassend.

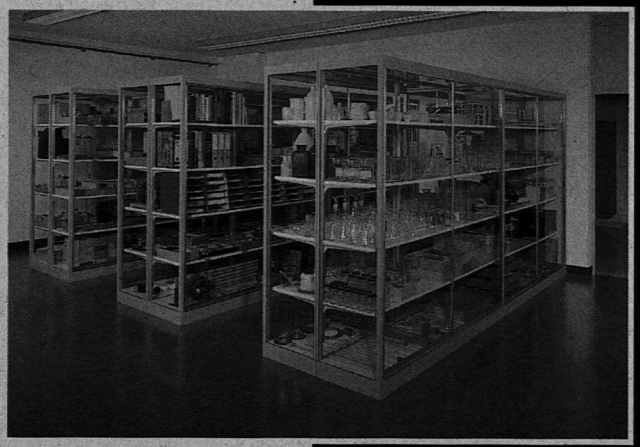
Wir senden Ihnen gerne Ihre eigene Dokumentation.



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
Fax 063 61 54 93

SYMA: Von Experten bestens benotet.



Das vielseitige SYMA-Programm für Schulen und Universitäten deckt alle wichtigen Bedürfnisse ab. Sowohl umfangreiche wie auch einfache und kostengünstige Konzepte können verwirklicht werden. Die Vorbereitungs- und Ausstellungsräume sowie Orientierungstafeln und Informations-Systeme entwickeln und realisieren wir in enger Zusammenarbeit mit Architekten und Nutzern.
SYMA: Ein System das Schule macht.

SYMA
SCHUL-EINRICHTUNGEN
SYMA-SYSTEM AG, CH-9533 Kirchberg
Tel. 073/32 11 44, Fax 073/31 24 33

WIR FÜHREN KEINE BÜCHER...

...aber vieles, was eine gute Bibliothek/Mediothek braucht!

Bestellen Sie den ausführlichen Gratis-Katalog.

HAWE Hugentobler AG
Selbstklebe-Beschichtungen
Tel. 031 332 04 43
Fax 031 331 27 32
Mezenerweg 9
3000 Bern 22

HAWE®

Nidwalden: Pioniertat oder galoppierender Amtsschimmel?

Neue Schulverordnung schreibt Amtsauftrag auch zeitlich fest

Zwei Wochenstunden Präsenzzeit für Teamarbeit, zusätzlich bis zu fünf gemeinsame Lehrerarbeitstage und zusätzlich bis zu einer Woche Fortbildung in der unterrichtsfreien Zeit – das sieht die kürzlich verabschiedete Schulverordnung für den Kanton Nidwalden vor. So ins zeitliche Detail ging noch kein Kanton. Zum Missfallen der Lehrerschaft. Wir sprachen mit einigen Exponenten.

Von Anton Strittmatter

Was der Nidwaldner Landrat (das Kantonsparlament) am 23. März als «Vollziehungsverordnung zum Gesetz über das Bildungswesen» von 1992 fast einstimmig beschloss, bringt einige Verbesserungen bei den Pflichtstundenzahlen für die Schüler und die Lehrkräfte, bei den Klassengrössen (dort aber wieder «wettgemacht» durch erweiterte Möglichkeiten des «Überziehens» der Maximalwerte), bei der Intensivfortbildung und bei den Bussen für Absenzen. Die Lehrerschaft hält allerdings die meisten dieser Neuerungen für halbbatzig, beispielsweise die mickrige Senkung des Pflichtpensums von heute 31 auf neu 30 Lektionen oder die Kann-Formel bei der Intensivfortbildung, welche in andern Kantonen längst als Anspruch verankert ist. Auch die getroffene Blockzeiten-Regelung wird von vielen als zaghafter Kompromiss empfunden. Und dass entgegen allen Vorstössen am Ende die Anpassung der Altersentlastung an landesübliche Standards auf der Strecke blieb, trug mit zu den unguten Gefühlen bei.

In eine separate Vorlage verpackt wurde die vom Landrat gutgeheissene Möglichkeit der Einführung des schulfreien Samstags, um angesichts des angedrohten Referendums nicht die ganze Schulverordnung zu gefährden.

Von allen Seiten positiv gewürdigt wird die vorgenommene «Ausdünnung» der alten Verordnung. Zahlreiche übertrieben reglementierte Themen wurden ersatzlos gestrichen, vereinfacht oder einer tieferen Regelungsebene zugewiesen (z. B. das bisher verbotene Überspringen einer Klasse oder Vorschriften zur Gestaltung der Schulschlussfeiern)

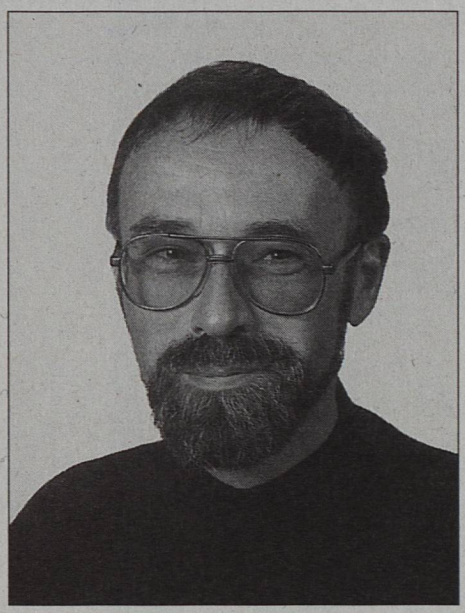
«Rahmen für die Schulentwicklung geschaffen»

«Im grossen und ganzen gut geglückt» hält Landrat und Kommissionsmitglied Armand Claude (Stans) den ganzen Abschnitt zum «Bildungs- und Erziehungsauftrag». Völlig unbestritten sei die inhaltliche Umschreibung des Berufsauftrags (Kasten) gewesen, obwohl dieser gänzlich neu gefasst wurde. Über die zeitlichen Verpflichtungen der Lehrkräfte sei zwar diskutiert worden, aber auch da hätte in der Kommission bald einmal Einigkeit geherrscht. Als Fortschritt beurteilt der Bildungsfachmann Armand Claude die nach der Vernehmlassung vorgenommenen Flexibilisierungen: «Die allzu präzisen und starren Festlegungen zu den ausserunterrichtlichen Präsenzpflichten wurden richtigerweise ‹verflüssigt›, die ursprünglichen starren zwei Wochenstunden Teamarbeit sind jetzt ein Durchschnittswert. Die ursprünglich festgeschriebene zusätzliche Arbeitswoche ist in flexibel benutzbare fünf Tage umgewandelt worden.» Damit hätte nun der Gesetzgeber einen klaren Rahmen für die notwendige Zusammenarbeit und vor allem für die gemeinschaftliche Fortbildung und Schulentwicklung geschaffen. Es sei nun an den einzelnen Schulen und Gemeinden, den Rahmen kreativ zu füllen, massgeschneiderte lokale Regelungen zu treffen.

«Unnötig und kontraproduktiv»

Dass die Lehrerschaft nun – dankbar für diesen Rahmen – frohgemut ans Werk geht, bezweifelt Vreni Völkle als Präsidentin des Lehrerinnen- und Lehrer-Vereins Nidwalden (LVN). Die Stanser Sekundarlehrerin zweifelt ebenso an der Notwendigkeit so weitgehender Detailvorschriften wie LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht, der sich schon an der a. o. GV des LVN vom 4. November 1993 prononciert zum Thema geäussert hatte. Beide würden einer offeneren Regelung den Vorzug geben, einer Regelung, welche die Schulen zur Selbstregulierung verpflichtet. Urs Schildknecht hat auch eine Formel dafür: *Die Schulen selbst legen für Konferenzen und für die Zusammenarbeit der Lehrkräfte, für Schulentwicklung und gemeinsame Fortbildung die verbindlichen Zeitgefässe fest. Diese können sowohl in den Randzeiten während der Woche wie auch auf ganze Arbeitstage gelegt werden.*

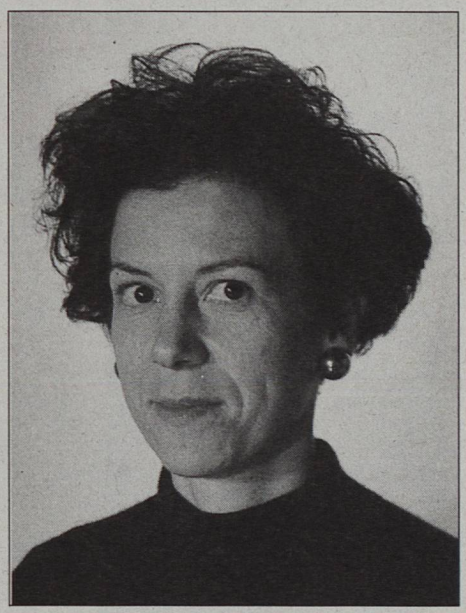
Das aber ist den Schöpfern der Verordnung zu schwach. Mit den Zeitangaben werde ja nur aufgeschrieben, was in den meisten Schulen schon Praxis sei, hielt Erziehungsdirektor Viktor Furrer einem Streichungsantrag der Reallehrerin Susanne Tobler im Landrat entgegen. Aber es gäbe halt leider eine kleine Minderheit von Kooperationsunwilligen, die dann ganze Kollegien hemmen könnten; und für diese brauche es eben diese Vorschrift. Ähnlich argumentiert Armand Claude: «Es ist einfach nicht mehr zeitgemäss und stösst bei Eltern und Behörden zunehmend auf Unverständnis, dass kooperationswillige Kollegien fast ihre ganze Energie darauf



Armand Claude: «Es ist nun an den einzelnen Schulen und Gemeinden, diesen Rahmen kreativ zu füllen, massgeschneiderte lokale Regelungen zu treffen.»

Mitbeteiligung der Lehrerschaft verpasst

Kontraproduktiv wirke sich nun vor allem das von der Regierung gewählte Vorgehen aus, bedauert Vreni Völkle, und auch Landrat Armand Claude räumt ein, dass die Mitsprache der Lehrerschaft nicht gerade optimal in den Ablauf des Projekts eingebaut worden ist. Der LVN war in der Kommission nicht vertreten, die Vernehmlassungfrist betrug ganze zwei Monate, und die Vernehmlassung war eine sogenannte «mündliche» in Form eines Hearings. Die wesentlichen Einwände des LVN seien nicht oder nur schwach berücksichtigt worden, man sei – angesichts des IEDK-Amtsauftrags-Fahrplans – vom Vorprellen der Nidwaldner in dieser Detailliertheit selbst überrascht worden. Und angesichts des knauserigen Entgegenkommens in anderen Punkten (Stundenentlastung, Blockzeiten, Altersentlastung, Intensivfortbildung) wie auch angesichts der vom Landrat an derselben Sitzung eingeleiteten Aufhebung des Beamtenstatus auch der Lehrkräfte hätte sich nun halt in der breiten Lehrerschaft der Eindruck verstärkt, man werde nicht ernst genommen, Geben und Nehmen seien nicht mehr im Gleichgewicht. Zudem hätte man sich immer selbst um Auskünfte und Gehör beim ED bemühen



Vreni Völkle: «Erzwungene Teamsitzungen und Arbeitstage bringen nichts. Wir werden beweisen, dass es auch ohne Vorschriften geht.»

verwenden müssen, die zwei oder drei unwilligen Kollegen für ein paar Teamsitzungen ‹in der Freizeit› zu überreden oder sich um deren Widerstand herumzuwinden.»

Vreni Völkle leugnet solche Verhältnisse nicht, gerät aber trotzdem in Harnisch: «Natürlich bestehen Probleme mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen. Solche Vorschriften lösen sie aber überhaupt nicht. Denn der Widerstand oder Gefühle der Angst und Überforderung werden auch in erzwungenen Teamsitzungen und Arbeitstagen noch da sein und blockierend wirken. Es führt nun mal kein Weg daran vorbei, solche Kolleginnen und Kollegen mit kluger Beharrlichkeit zu gewinnen zu versuchen. Es gibt dafür einige gute Beispiele auch an Nidwaldner Schulen – ohne Aufgebot und ohne Absitzen von Pflichtstunden.» Und die paar wirklich faulen Kollegen hätten nun mit der neuen Regelung gar ein Limit in Händen, auch wenn vielleicht mal mehr als zwei Stunden gefordert wären.

Die LVN-Präsidentin weiss jedoch, dass mit einer solchen Argumentation in der breiten Öffentlichkeit kein Staat zu machen ist. Der Antrag Tobler zur ersatzlosen Streichung der Teamstunden-Vorschrift – weil man doch mit Vertrauen weiter käme – wurde mit allen (auch Lehrerstimmen) gegen ihre eigene abgefertigt…

Die neuen Präsenzvorschriften

(Aus dem Kapitel 4 der Nidwaldner Schulverordnung)

Die Festlegung der für die Zusammenarbeit erforderlichen gemeinsamen Präsenzzeit obliegt der Lehrerschaft einer Schule beziehungsweise einer Schulgemeinde. Die Präsenzzeit beträgt im Durchschnitt zwei Wochenstunden und dient für Besprechungen, Konferenzen und gemeinsame Fortbildung.

Die zuständige Schulbehörde einer Gemeinde kann in der unterrichtsfreien Zeit jährlich bis zu fünf Lehrerarbeitstage ansetzen; sie dienen der Zusammenarbeit der Lehrer, der Schulentwicklung oder der gemeindeinternen Fortbildung.

Die terminliche und inhaltliche Planung geschieht frühzeitig in Absprache mit der Lehrerschaft; Termine, die in die Schulferien fallen, sind ein Jahr im voraus mitzuteilen.

(…)

Die Fortbildung findet in der Regel in der unterrichtsfreien Zeit statt.

Die Fortbildungsverpflichtung in den Schulferien darf im mittelfristigen Durchschnitt eine Woche jährlich nicht übersteigen; die Lehrerarbeitstage werden an diese Fortbildungsverpflichtung nicht angerechnet.

müssen. «Jetzt besteht in weiten Teilen der Lehrerschaft ein Gefühl der Kränkung und des Missmutes. Die Verantwortlichen werden viel Mühe darauf verwenden müssen, die vorher verpasste Erklärungs- und Goodwill-Arbeit nun noch nachzuholen», stellt Vreni Völkle fest. Dazu gehört ihrer Meinung nach das Bereitstellen von Unterstützungsangeboten (z. B. Beratung und Schulung) für die Schulteams und die Gemeindebehörden.

Schulleitung vergessen?

Alle deutschschweizerischen Amtsauftrag-Konzepte (auch das innerschweizerische) betonen die Schlüsselrolle der örtlichen Schulleitungen in der Umsetzung der ganzen Vorstellungen von Teamkultur im Schulhaus. So ist es einigermassen erstaunlich, dass in der Nidwaldner Schulverordnung zwar in Paragraph 44 die Schulleitung angesprochen wird (allerdings in recht diffuser Art), dass dann aber in den Amtsauftrag-Paragraphen die Schulleitung als moderierende und verantwortliche Instanz nicht mehr vorkommt. Vielmehr ist es der Schulrat (Laienbehörde), welcher die «Lehrerarbeitstage» ansetzt, grosszügigerweise «in Absprache mit der Lehrerschaft».

Armand Claude wertet das durchaus als Mangel. «Wir hatten das eben schon im

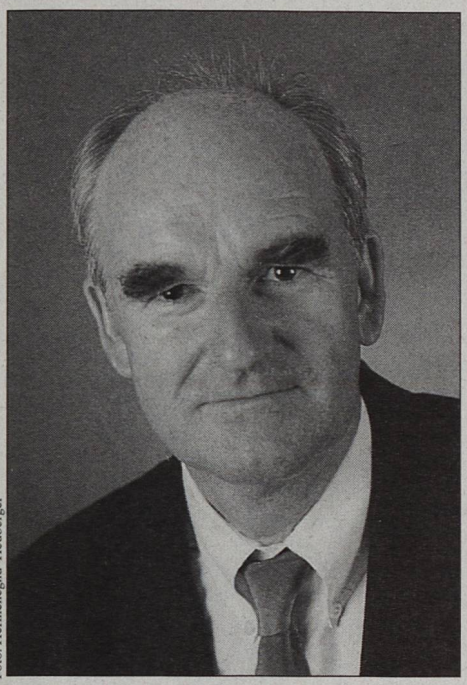


Foto: Hermenegild Heuberger

Urs Schildknecht: «Ein solches Vorgehen schürt nur den Teufelskreis des Misstrauens. Die Schulen sind durchaus in der Lage, eine verbindliche Zusammenarbeit selbst zu regeln.»

Gesetz von 1992 verpasst und mussten uns nun an diesen Rahmen halten. Immerhin haben wir die Aufgabe der ‹pädagogischen Führung› noch neu in den Schulleitungsartikel eingebaut.»

Der LVN ist da anderer Meinung: «Wir haben schon früh und immer wieder auf diesen wichtigen Punkt aufmerksam gemacht», meint die Präsidentin, vom Gesetz her wäre eine Aufwertung der Schulleitungsrolle durchaus drin gelegen. «Mehr Vertrauen in die geleitete Schule hätte offenere Regelungen bezüglich Präsenzzeiten möglich gemacht», betonen übereinstimmend Vreni Völkle und Urs Schildknecht.

Kopf in den Sand oder hoch?

Und wie geht's weiter? Armand Claude, der sich in der Landratsdebatte vehement, aber erfolglos für eine weitergehende Altersentlastung eingesetzt hatte, ist optimistisch, glaubt an den Gestaltungswillen der Lehrerschaft. Vreni Völkle macht gegenwärtig bei Kolleginnen und Kollegen drei verschiedenartige Grundstimmungen aus: «Die einen wollen den enttäuschten Kopf in den Sand stecken. Andere möchten den Missmut zum Ausdruck bringen und aktiven oder passiven Widerstand leisten. Und die dritten versuchen, das Ganze nun halt positiv zu sehen.» Und ihre persönliche Meinung? «Angesichts des eindeutigen Resultats im Landrat und des nicht gerade glänzenden Berufsimages sollten wir uns eine Trotzreaktion nicht leisten. Wir könnten aber jetzt beweisen, was wir immer behauptet haben: dass wir gut sind, dass wir professionelle Selbstverantwortung sehr wohl wahrnehmen und das jetzt in den Gemeinden auch ausspielen wollen. Und dass dann bei einer nächsten Revision die einengenden Stunden- und Arbeitstage-Vorschriften ohne weiteres fallengelassen werden können.» SLZ

Der Amtsauftrag

(Aus dem Kapitel 4 der Nidwaldner Schulverordnung)

Sie (die Lehrerinnen und Lehrer) *haben insbesondere die folgenden Dienstpflichten:*

1. zu unterrichten und zu erziehen;

2. den Unterricht zu planen, vorzubereiten, zu organisieren und auszuwerten;

3. mit Eltern, Lehrern und Behörden zusammenzuarbeiten;

4. bei der Gestaltung und Organisation des Schullebens und der Schulentwicklung mitzuwirken;

5. sich fortzubilden.

(…)

Die Lehrer haben sich bei der Gestaltung ihres Unterrichts an den Lehrplan zu halten und dabei die obligatorischen Lehrmittel zu benutzen; in diesem Rahmen ist die Lehrfreiheit gewährleistet.

Sie sind verpflichtet, sich sorgfältig auf den Unterricht vorzubereiten. Sie sorgen im Unterricht für eine Atmosphäre, die dem Lernen förderlich ist, und leiten die Schüler zu selbständigem Denken und Handeln an.

Sie beachten die seelische und körperliche Entwicklung ihrer Schüler. Wo besondere Umstände dies nötig machen, nehmen sie Kontakt mit den Eltern und gegebenenfalls mit den zuständigen Behörden auf.

Für Unterricht und Erziehung arbeiten Lehrer und andere beteiligte Fachleute zusammen.

(…)

Bei der Erziehung und Bildung der Kinder arbeiten die Lehrer mit den Eltern zusammen. (…) Die gegenseitige Zusammenarbeit wird insbesondere durch Aussprachen, Elternabende, Berichte, Einladungen zu Schulbesuchen und Sprechstunden gepflegt; die Eltern sind berechtigt, nach vorgängiger Anmeldung dem Unterricht beizuwohnen.

(…)

Die Lehrer wirken an der Gestaltung des örtlichen Schullebens mit; sie nehmen aktiv an der Erneuerung der eigenen Schule teil.

(…)

Zur Gestaltung des Schullebens und zur Erneuerung und entwicklung der eigenen Schule arbeiten Lehrer und Behörden zusammen.

(…)

Die Lehrer bilden sich persönlich und fachlich fort; (…)

Berufswahl?

Ausbildung in der Krankenpflege

Eine «Schnupperwoche» im Lindenhofspital beantwortet viele Fragen!

Anmeldung unter Telefon 031/300 91 91

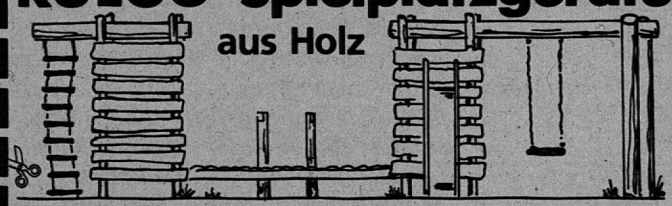
Weiter Unterlagen:

- ☐ Infos zur Schnupperwoche
- ☐ Video über die Schnupperwoche
- ☐ Dias über die Aufgaben der Krankenschwester
- ☐ Dokumentationsmappe über alle Ausbildungsmöglichkeiten

Einsenden an:
Rotkreuzschule für Krankenpflege Lindenhof,
Bremgartenstrasse 119, 3012 Bern

LINDENHOF BERN
ROTKREUZSTIFTUNG FÜR KRANKENPFLEGE

RÜEGG-Spielplatzgeräte
aus Holz



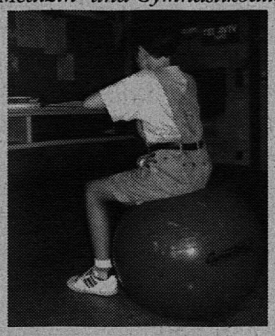
Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

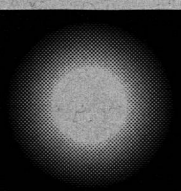
Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an LZ
Name
Strasse
PLZ/Ort

Für Schule, Sport und Therapie
Medizin- und Gymnastikbälle



Aquafun AG
Olsbergerstrasse 8, 4310 Rheinfelden
Tel. 061/831 26 62, Fax 061/831 15 50

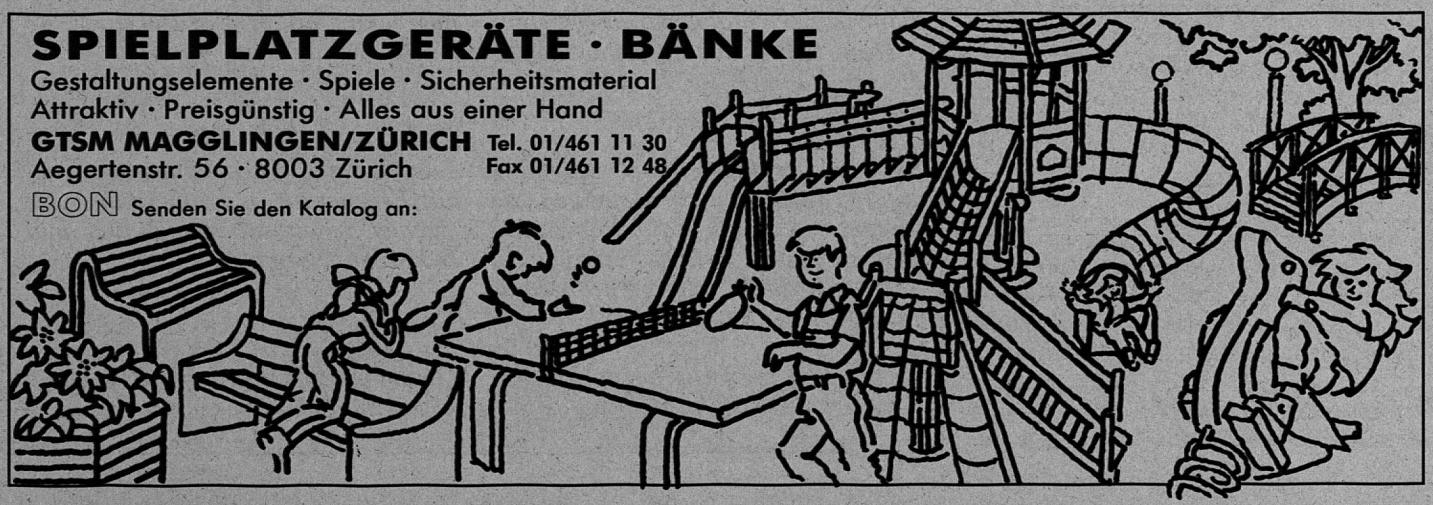


HANS-JÖRG HUBER
PLANUNGSBÜRO FÜR
THEATER- UND LICHTTECHNIK

Neutrale Beratung, Planung, Submission und Fachbauleitung für sämtliche bühnentechnischen Einrichtungen.

GUMELENSTRASSE 14
CH-8810 HORGEN
TELEFON 01-725 25 52

SPIELPLATZGERÄTE · BÄNKE
Gestaltungselemente · Spiele · Sicherheitsmaterial
Attraktiv · Preisgünstig · Alles aus einer Hand
GTSM MAGGLINGEN/ZÜRICH Tel. 01/461 11 30
Aegertenstr. 56 · 8003 Zürich Fax 01/461 12 48
BON Senden Sie den Katalog an:



Neues Kursangebot:

«Sicher arbeiten im Werkraum»

In vielen Schulhäusern stehen heute moderne, gut eingerichtete Werkräume zur Verfügung. Im Werkunterricht werden die unterschiedlichsten Materialien verwendet und immer öfter Maschinen eingesetzt. Sicheres Arbeiten setzt Fachwissen voraus. Die SUVA bietet Lehrerinnen und Lehrern in Weiterbildungskursen die Möglichkeit, sich dieses Wissen anzueignen.

Das Bedürfnis nach gezielter Aus- und Weiterbildung für den Werkunterricht nimmt zu. Lehrerinnen und Lehrer möchten sich beispielsweise im sicheren Arbeiten an verschiedenen Maschinen ausbilden lassen. Dies zeigen Anfragen von Schulen bei der SUVA sowie die Ergebnisse einer Umfrage bei den Erziehungsdepartementen der Kantone.

Die SUVA verfügt über langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit. Wir freuen uns, dieses Know-how auch an Lehrerinnen und Lehrer weitergeben zu dürfen. Dadurch können Unfälle im Werkraum vermieden und Kinder und Jugendliche bereits während der Schulzeit für Sicherheitsfragen sensibilisiert werden.

Praktisches Arbeiten im Vordergrund

Gut eingerichtete Werkstätten und moderne Schulungsräume im neuen SUVA-Gebäude Rösslimatt in Luzern erlauben es, auf den Werkunterricht zugeschnittene Weiterbildungskurse anzubieten. Für die Kurse haben wir folgende Schwerpunktthemen festgelegt:

- Sicheres und praxisbezogenes Arbeiten an Holzbearbeitungsmaschinen
- Beurteilen der Zweckmässigkeit von Maschinen und Schutzeinrichtungen
- Schutzmassnahmen bei der Metallbearbeitung
- Sicherheitsgerechte Organisation des Werkraums
- Gifte und Lösemittel sicher lagern

Im Vordergrund steht das praktische Arbeiten an der Tischkreissäge, Abricht- und Dickenhobelmaschine, Bandsäge, Kehlmaschine, Langlochbohrmaschine, Ständerbohrmaschine und der Drehbank. Dazwischen werden abwechslungsreich gestaltete Theorieblöcke zu den übrigen Themen eingestreut.

Unter kompetenter Leitung

Zielgruppe der Kurse «Sicher arbeiten im Werkraum» sind Lehrerinnen und Lehrer an Real- und Sekundarschulen, Werklehrer und Werklehrerinnen, Leiterinnen und Leiter von Freizeitwerkstätten.

Die eintägigen Kurse – sie stehen unter der Leitung von Schreinerfachleuten und anderen Arbeitssicherheitsspezialisten der SUVA – werden in Gruppen von etwa acht Personen durchgeführt und dauern jeweils von 8.30 bis 16.30 Uhr. Pro Teilnehmer/in wird ein Betrag von Fr. 100.– in Rechnung gestellt (Mittagessen inbegriffen).

Für die Anmeldung benützen Sie bitte den untenstehenden Talon. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie alle passenden Kursdaten ankreuzen. Wir werden Ihnen so rasch als möglich einen Termin bestätigen.

SUVA Luzern leicht erreichbar

Das SUVA-Ausbildungszentrum Rösslimatt ist vom Bahnhof Luzern zu Fuss in 10 Minuten erreichbar. Zusammen mit der Bestätigung und der Rechnung erhalten Sie einen genauen Situationsplan.

Wenn Sie noch Fragen haben, rufen Sie uns doch an (Telefon 041 21 52 79)!

Anmeldetalon 1994

(Bitte senden an: SUVA, Sektion Maschinen I, Postfach, 6002 Luzern)

Ich melde… Person(en) für den Kurs «Sicher arbeiten im Werkraum» an.

Kursdaten (bitte alle passenden Daten ankreuzen)

☐ 5. 5.1994	☐ 27. 5.1994	☐ 16. 6.1994
☐ 1. 7.1994	☐ 11. 7.1994	☐ 12. 7.1994
☐ 12. 8.1994	☐ 30. 8.1994	☐ 14. 9.1994
☐ 27. 9.1994	☐ 17.10.1994	☐ 18.10.1994
☐ 19.10.1994	☐ 16.11.1994	☐ 30.11.1994

(weitere Kursdaten auf Anfrage)

Name/Vorname der Kursteilnehmer: _____

Kontaktadresse: _____

Telefon: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

(Bei Abmeldungen, die später als zehn Tage vor Kursbeginn erfolgen, wird der gesamte Unkostenbeitrag in Rechnung gestellt.)

Primarschulschriften für den Computer

Das Problem ist altbekannt: Viele Lehrer und Lehrerinnen in der Primarschule erstellen ihre Arbeitsblätter nach wie vor in mühsamer Kleinarbeit. Seit langer Zeit suchen sie vergeblich nach einer Möglichkeit, die Schweizer Schulschriften auf dem PC zu verwenden.

Die Firma EUROCOMP in 26215 Metjendorf bei Oldenburg hat sich des Problems angenommen und ein Schriftenpaket entwickelt, das auch gehobenen Ansprüchen gerecht wird und vor allen Dingen auch einfach zu bedienen ist.

Die Primarschulschriften können auf jedem PC verwendet werden, der mit Microsoft Windows ab der Version 3.1 ausgestattet ist. Die Schriften stehen in jedem Textprogramm zur Verfügung, das unter Windows 3.1 lauffähig ist. Sogar die schon in der Grundausstattung von Windows enthaltene Einfachtextbearbeitung «Write» ist geeignet; aber ebenso Programme wie z.B. Word für Windows, Ami Pro und Word Perfect für Windows.

Die Vorgehensweise ist denkbar einfach: Zur Installierung wird die mitgelieferte Diskette in das Diskettenlaufwerk eingelegt und anschliessend das Installierungsprogramm aus Window heraus gestartet. Der gesamte Installierungsvorgang läuft dann praktisch ohne Eingriff des Benutzers vollautomatisch ab. Anschliessend stehen die Schriften zur Verfügung.

Bevor nun ein Text geschrieben wird, muss ein mitgeliefertes Programm gestartet werden, das dem Einfügen von Verbindungen in den Text dient. Dieses Programm verkleinert sich selbst auf Symbolgrösse, damit es später direkt aus dem Textverarbeitungsprogramm aufgerufen werden kann.

Der Text wird nun wie gewohnt mit dem Textprogramm erfasst. Dabei ist es sinnvoll, von vornherein die gewünschte Schrift auszuwählen, also z.B. die Schweizer Schulschrift. Anschliessend markiert man den Text. Ein kurzer Doppelklick auf das Sinnbild des Einfügeprogramms fügt jetzt die Verbindungen zwischen den einzelnen Buchstaben in den Text ein. Gleichzeitig werden auch die bei bestimmten Buchstabenkombinationen wie «ss», «tz» usw. notwendigen Umwandlungen vorgenommen. Der so bearbeitete Text ersetzt dann automatisch den geschriebenen Text im Textprogramm.

Zur Schriftqualität: Bei der Entwicklung der Schriften wurde besonders grosser Wert auf die gute Lesbarkeit auch bei grossen Druckbildern, wie sie ja bekanntlich in Arbeitsblättern benötigt werden, gelegt. Ein Anspruch, der von den Schriften auch voll erfüllt wird. Das gesamte Schriftbild ist sehr ausgewogen und entspricht den schulischen Anforderungen, wie man den Abbildungen entnehmen kann.

Im Lieferumfang enthalten sind Schweizer Schulschriften mit den drei in der Schweiz üblichen Kombinationen verschiedener Grossbuchstaben als reguläre Schrift und mit einer, zwei und vier Hilfelinien. Als Bonus hat Thomas Osthege, der Entwickler der Schriften, noch die Schweizer Blockschrift beigelegt.

Zudem befindet sich ein Produkt in Entwicklung, das die Schulschriften in hervorragender Weise ergänzen wird:

P alle Buchstaben der Schulschriften als «Umrissbuchstaben». Damit kann man Buchstaben drucken, die die Kinder dann «nachspuren» können. Ein Hilfsmittel, das sich bereits oft in den ersten Schuljahren bewährt hat.

Für Besitzer des Basispakets der Schulschriften bietet EUROCOMP eine Preisermässigung beim Erwerb dieser Erweiterung.

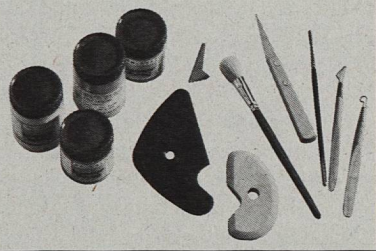
Eine Version für Apple-Macintosh-Computer wird voraussichtlich im Mai auf den Markt kommen.

Bezugsquelle:
EUROCOMP, Metjendorfer Landstrasse 19,
D-26215 Metjendorf,
Telefon 0049 (441) 6 30 87,
Fax 0049 (441) 6 30 80

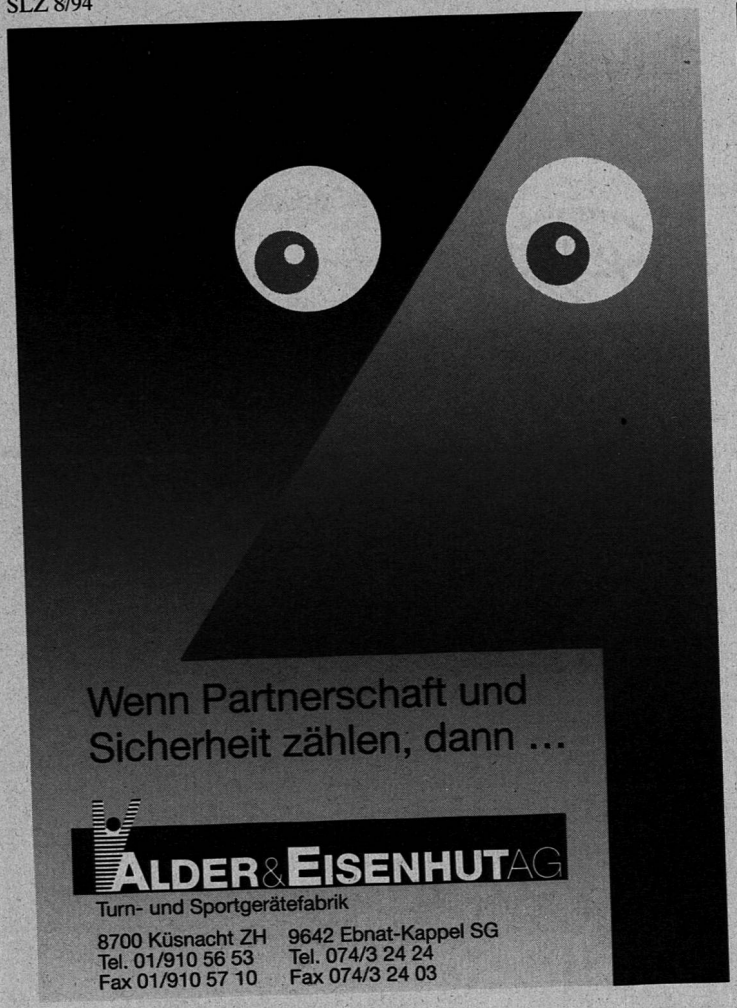
NEU: die Schweizer Schulschriften!
Als TrueType-Schriften für Ihren PC oder Apple Macintosh!
AGMNQUVZ AGMNQVWZ
Und als Bonus diese Schweizer Schul-Druckschrift! – Verwendbar mit jeder Textverarbeitung ab Windows 3.1!
Ganz NEU: Jetzt auch für Ihren Macintosh!
Endlich erstellen Sie Arbeitsblätter mit Ihrem Computer! – Fordern Sie noch heute kostenloses Informationsmaterial an bei:
EUROCOMP • METJENDORFER LANDSTR. 19/Z8 • D-26215 METJENDORF • TEL.: 00 49 (4 41) 6 30 87 • FAX: 00 49 (4 41) 6 30 80

WORLD DIDAC 1994
Lehrerinnen treffen sich am LCH-Stand
Halle 111
Stand A53
Basel, 31.5.–3.6.1994

Der FFF-Ton
Bearbeiteter Ton vereinigt Funktion, Form und Farbe zu einem Ganzen. Neben dem umfassenden Bodmer-Ton-Sortiment führen wir auch alles, das Sie zur Bearbeitung der Tone benötigen.



bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-536171 · Fax 055-536170



Bemalen von Porzellan, Puppen und Seide

- Der Schweiz grösstes Mal-Porzellansortiment. Über 30 Services für jeden Malstil und 10 000 Geschenkartikel.
- Riesenauswahl an Porzellan-Puppen, attraktiven Perücken und reichhaltigem Zubehör.
- Eldorado für Seidenmalen. Fundgrube für preiswerte Krawatten, Foulards, Blusen, Hemden, Shirts usw. Super-Stoffe ab Rolle. Farben, Pinsel, Rahmen und Accessoires.
- Einbrenn-Service für Porzellan, Dampf-Fixieren für Seide.
- Kurse für Porzellan- und Seidenmalerei.

Besuchen Sie unser Verkaufs-Lager in 5610 Wohlen!
BOPPART AG · Bremgarterstrasse 107
Telefon 057 / 22 20 76 · Telefax 057 / 22 97 93
Offen: Mo–Fr 8.30–11.30 + 13.30–18.30 Uhr, Sa 9–12 + 13–16 Uhr

Postversand ganze Schweiz

AUFBRUCH NACH ANDERSWO

neu

Die wichtigsten Merkmale in Kürze:

- Unverbrauchte Lesetexte, verstärkter Einbezug von Jugendliteratur
- Aufbau nach Themenkreisen
- Mädchen und Knaben gleichberechtigt: viele Texte von Autorinnen, positive Identifikationsfiguren und Identifikationsmuster für Mädchen wie für Knaben
- Lesestoff für freie Lektüre: zwischen den thematischen Kapiteln eingeblendete Sequenzen als **Lesebuch im Lesebuch**, das die Leseanimation unterstützt
- Material für alle Schultypen und für einen differenzierenden, individualisierenden Leseunterricht
- ansprechende Gestaltung

Das neue Lesebuch für das 7. Schuljahr, das dem veränderten Leseverhalten heutiger Jugendlicher und aktuellen didaktischen Anforderungen Rechnung trägt.

Der Begleitordner:
ein Arbeitsinstrument

- Nach einem einheitlichen Raster aufgebaute, übersichtliche Kommentare zu Einzeltexten
- Hinweise zum Einsatz ganzer Textgruppen im Unterricht
- Erschliessung des Textmaterials nach Titeln, Textsorten und thematischen Aspekten
- Anregungen dazu, Texte quer durch das Buch und das Zusatzmaterial im Ordner thematisch neu zu gruppieren
- zahlreiche Zusatz- und Ergänzungstexte (Fotokopiervorlagen), die den differenzierten Einsatz des Lesewerks in verschiedenen Schultypen und in einem individualisierenden Unterricht ermöglichen

BESTELLTALON

Aufbruch nach Anderswo

___ Ex. **Lesebuch**
228 Seiten, gebunden, farbig illustriert
Fr. 27.80
Bestellnummer 1040

___ Ex. **Begleitordner**
Bestellnummer 1041
(erscheint zum Schulbeginn 94/95)

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Datum und Unterschrift _____

sabe
Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77 – Telefax 01 202 19 32

Ausbildung in Psychomotoriktherapie

Gymnastik-Diplom-Schule GDS
Eulerstrasse 55 4051 Basel
Telefon 061 271 50 17 / Fax 271 50 51

Die GDS führt in fachlicher Zusammenarbeit mit dem Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie ISP der Universität Basel auf 6 Semester konzipierte Vollzeitstudiengänge in Psychomotoriktherapie durch.

Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten beteiligen sich an Prophylaxe, Diagnostik, Beratung und Therapie im Umfeld psychomotorischer Störungsformen im Kindes- und Jugendalter.

Die Lehrgänge entsprechen einer Zweitausbildung und verlangen grundsätzlich einen pädagogischen Erstberuf.

Weitere Auskünfte und detaillierte Unterlagen erhalten Sie durch die Organisatorische Leitung der PSM-Abteilung, Frau K. Guggenbühl.

Musische Ferien in Irland

in einer schönen, alten Kirche an der Südwestküste

Singen oder **malen,** vereint mit Tanz und Meditation

Einwöchige Sommerkurse

Information in der Schweiz:
Telefon 052 222 53 48

Die gute Schweizer Blockflöte

Italienisch lernen
Italien kennenlernen

- Sprachkurse
- Ausbildungskurse für Italienischlehrer
- Fachseminare über die italienische Schule

Erika Furrer, Obermühleweg 18, 8424 Embrach, Telefon 01 865 53 82, Fax 01 865 53 73, Centro Koinè, via Pandolfini 27, 50122 Firenze, Telefon 0039 55/21 38 81, Fax 0039 55/21 69 49

Töpfern in der Gascogne

in wundervoll gelegenem Bauernhaus. Kurse jederzeit, bis zu 8 Personen. Alles inbegriffen: Material, Brennen, Kost und Logis. Velos, 3 Ponys zum Ausreiten!
4200 FF/10 Tage.

Info: Georges Trabut, Pouygarin, F-32190 Marambat, Telefon (0033) 62 06 34 77.

Griechenland kreativ

Zeichnen/Aquarellieren, Wandern und Malen, Schreibwerkstatt, Neugriechisch-Ferienkurse auf der Insel Andros. April bis Oktober 1994.

Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a, 8954 Geroldswil, Telefon 01 748 44 17.

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG SEHBEHINDERTER KINDER

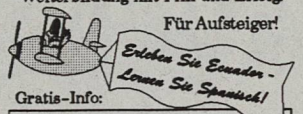
- ⇨ Suchen Sie Unterstützung in der Förderung Ihres sehbehinderten **Kleinkindes**?
- ⇨ Hat Ihr Kind wegen seiner Sehbehinderung **Schulprobleme**?
- ⇨ Stehen Sie mit Ihrem sehbehinderten Jugendlichen vor der **Berufswahl**?

Wir sind für Sie da. Wenden Sie sich mit Ihren Fragen an uns. Unser Fachpersonal hat Zeit für Sie, um in einem Gespräch mit Ihnen nach Lösungen zu suchen.

Beratungs- und Förderstelle Sonnenberg,
Landhausstr. 20, 6340 Baar
Telefon: 042/31 99 33

Kreatives Schreiben
Kurs vom 18.5.-6.7.1994
Schreibexperimente mit diversen Textsorten und Themen, jeweils Mittwoch 19-21h
Doris Zollikofer, lic. phil.I,
schreib & malWERKstatt
Schulhausstr.73, 8002 Zürich
Info-Tel. 01 201 62 72

Weiterbildung mit Pfiff und Erfolg.
Für Aufsteiger!



Gratis-Info:
BIPO & TONI'S
Hummelbergstrasse 135, 8645 JONA
Tel. & Fax 055 28 29 21 / Tel. 28 49 12

Gruppen-Supervision für Frauen in Führungsposition von Institutionen aus dem Bildungs-, Gesundheits-, Sozial-, Verwaltungsbereich usw. Orte: Bern, Olten, Zürich. Leitung: Lisbeth Muhmenthaler, Annemarie Waibel, Beatrice Hostettler-Walz. Informationsblatt erhältlich bei: Beatrice Hostettler-Walz, Friedbühlstrasse 36b, 3008 Bern, Telefon 031 382 16 30, Fax 031 382 16 41.

Weben oder Malen

1-2 wöchige ***Ferienkurse im Tessin***
Aquarellieren, Malen oder Weben, Ausspannen, die Natur geniessen, die Nichtkönnerangst verlieren, Technik üben.
Semesterkurse: Aquarellieren und ***Sticken:*** in Basel und Zürich
Progr: ***iRiS Zürcher,*** Werklehr., Künstlerin, Erstfeldstr. 75, 4054 BS, ✆ 301 81 51

Seminar Traum-Ferien in der Provence

In kleinen Gruppen Träume besprechen und sie gestalterisch umsetzen. Daneben genug Zeit, um die traumhaft schöne Provence kennenzulernen. **Termine 1994:** 4.–8. Juli, 11.–15. Juli, 3.–7. Oktober

Seminarzentrum L'Amarante, F-Roynac/Drôme Provençale
Auskunft/Anmeldung: Etienne Schärrer, Psychologe/Psychotherapeut, Telefon 061 321 31 07.

WB Datentechnik

PC-Programm «TURNER» für Lehrerinnen und Lehrer

Was für Turn-Leiter gilt, gilt auch für SIE. Zeit sparen bei den Turnvorbereitungen. Übungsvorschläge sind nach Turngeräten geordnet enthalten. Text jederzeit änderbar für Ihre individuellen Turnstunden. Administrative Arbeiten auf Formularen und Listen. Programm veraltet nie, ist einfach zu bedienen, da unter Windows, und kostengünstig. **Neu: Demo-Disk anfordern, Fr. 10.– in Couvert.**

Walter Betschart, WB Datentechnik, Tränkebachstrasse 33, 8712 Stäfa

Unterricht auf dem Bauernhof

Schule und Landwirtschaft gingen in Oberdorf NW Hand in Hand

Die Idee, mit der Klasse einen Bauernhof zu besuchen, ist gewiss nicht neu. Für einmal aber geht die Initiative für einen solchen Besuch nicht von der Schule aus, sondern von der Landwirtschaft. Das ist eher ungewohnt. Bei der Vorbereitung zu einer solchen Exkursion auf den Bauernhof soll die Lehrkraft weitgehend entlastet werden. Das ist neu. Mit dem Pilotprojekt «Schule auf dem Bauernhof» in der Gemeinde Oberdorf NW sammelten Schule und Landwirtschaft erste Erfahrungen mit diesen Neuerungen.

Von Martin Städeli

Im Frühjahr 1992 schlossen sich Bäuerinnen und Bauern von Oberdorf zu einer Arbeitsgruppe zusammen. Unter Mithilfe des Landwirtschaftlichen Beratungsdienstes des Kantons Nidwalden entwarf die Arbeitsgruppe das Projekt «Schule auf dem Bauernhof». Das Projekt verfolgt verschiedene Ziele:

- Es leistet einen Beitrag zur Verständigung zwischen bäuerlicher und nichtbäuerlicher Bevölkerung.
- «Schule auf dem Bauernhof» ermöglicht einen direkten Kontakt zur Landwirtschaft.
- Das Projekt fördert handelndes Lernen, bei dem die Kinder zum Er-leben und Be-greifen kommen.

Die Arbeitsgruppe stellte ihr Projekt an einer Lehrerkonferenz vor. Eine Broschüre fasste die Informationen zusammen, gab erste Themenvorschläge und machte auf die Kontaktadresse aufmerksam. Während des Schuljahres 1992/93 besuchten im Rahmen des Pilotprojektes acht Klassen, über alle Stufen verteilt, einen Bauernhof.

SchülerInnen erforschen den Boden

Das Beispiel einer dritten Sekundarklasse gibt Einblick in die Vorbereitungsarbeiten und den Unterricht auf dem Bauernhof. Im Herbst hatte sich die Klasse in Kreisläufe vertieft und die Bedeutung von Produzenten und Reduzenten untersucht. Als eine in sich geschlossene Einheit sollte der Boden gegen Ende des Schuljahres zur Sprache kommen. Der Lehrer nahm Kontakt auf zur Arbeitsgruppe «Schule auf dem Bauernhof». Dieser erste Kontakt diente dazu, die Voraussetzungen auf beiden Seiten abzuklären, um so die Grundlage für die Vorbereitung zu schaffen. Zeitaufwand, Klassengrösse, Lernziel, aber auch verhaltensauffällige Kinder oder Kinder mit Allergien bilden Voraussetzungen für die Schule. Auf der Seite der Landwirtschaft beeinflussen Arbeitsanfall auf dem Bauernhof, Wetter, Vegetation die Unterrichtsgestaltung.

Der Lehrer und die Arbeitsgruppe kamen überein, die Schülerinnen und Schüler den Aufbau des Bodens, seine Eigenschaften und das Leben im Boden erforschen zu lassen. An diesem Punkt übernahm *der Landwirtschaftliche Beratungsdienst des Kantons Nidwalden* den grössten Teil der Vorbereitungsarbeit. Er stellte die Unterrichtsmaterialien bereit: einführende Literatur, einfache Versuchsaufbauten, Binokulare. Die Arbeitsgruppe und der Beratungsdienst suchten nach dem geeigneten Bauernhof. (Ein auf Milchwirtschaft spezialisierter Hof bietet andere Möglichkeiten als ein Hof mit Obstbau.) Ausserdem nimmt der Beratungsdienst bei Bedarf Kontakt zu Fachleuten auf.

Sobald der Überblick über das Thema und über die Darstellungsmöglichkeiten gewonnen war, besprach der Lehrer mit den am Unterricht beteiligten Bäuerinnen und Bauern die Detailplanung des Besuchs. Der Landwirtschaftliche Beratungsdienst formulierte aufgrund dieser Besprechung das Arbeitsprogramm (siehe Übersichtsgrafik) und entwarf die Arbeitsblätter (siehe Beispiel). Der Lehrer unserer 3. Sek. einigte sich mit der Arbeitsgruppe auf den folgenden Ablauf:

- Die Klasse traf sich am Morgen im Schulzimmer und betrachtete zur Einstimmung den Dokumentarfilm «Bodenzerstörung durch die Landwirtschaft».
- Nach dem Wechsel auf den Bauernhof gruben die Schülerinnen und Schüler in fünf Gruppen, je unter Leitung eines Landwirts, Bodenprofile.
- Am Nachmittag befassten sich die Schülerinnen und Schüler, nach Interessengruppen aufgeteilt, mit Bodenlebewesen, Wasserhaushalt / Nährstoffhaltevermögen, Regenwurm und pH-Wert/Kalkgehalt. Jede Gruppe präsentierte am Ende des Tages der Klasse ihre Ergebnisse und Einsichten.

Die Arbeitsblätter dienten dazu, das Forschen der Schülerinnen und Schüler zu lenken und die Beobachtungen vom Morgen für die Arbeit am Nachmittag verfügbar zu halten.

Der Dritte im Bunde

Der Beratungsdienst des Kantons Nidwalden begleitete die Arbeitsgruppe während der ganzen Vorbereitungsphase und wirkte als Bindeglied zwischen Schule und Landwirtschaft. Diese Vermittlungsarbeit soll die am Unterricht Beteiligten entlasten:

MARTIN STÄDELI ist freischaffender Journalist in Zürich.

- Sie unterstützt die Bäuerin und den Bauern, die kaum über das didaktisch-methodische Wissen zur Unterrichtsgestaltung verfügen.
- Der Beratungsdienst nimmt der Lehrkraft, die bei Exkursionen und Werkstattunterricht ohnehin einen grössern Organisationsaufwand zu bewältigen hat, einen Teil der Vorbereitungsarbeit ab.
- Nicht zuletzt soll die Vermittlung durch den Beratungsdienst allfällige Verständigungsschwierigkeiten zwischen Schule und Landwirtschaft beseitigen.

Während des eigentlichen Besuchstages zieht sich der Beratungsdienst zurück. Nun liegt es an der Bäuerin und am Bauern, mit den Lehrkräften zusammen den Unterricht auf dem Bauernhof zu leiten. Als Regel gilt: Die fachliche Leitung übernimmt die Landwirtschaft, für die Organisation und Disziplin ist die Schule verantwortlich. Der Beratungsdienst übernimmt seine Aufgabe als Vermittler wieder bei der Auswertung der einzelnen Schultage auf dem Bauernhof. Eine Nachbesprechung mit den Beteiligten soll über den Erfolg des Unterrichts Auskunft geben und mögliche Verbesserungen aufzeigen.

Varianten für Kleinklassen und Primarschule

Nicht immer muss eine Klasse den ganzen Schultag auf dem Bauernhof verbringen, und nicht immer ist der Boden zu behandeln. «Schule auf dem Bauernhof» lässt verschiedene Varianten zu. Die Kleinklassen und die Primarschule von Stans wählten für ihre Besuche je einen halben Tag. Eine Klasse, die den Schwerpunkt ihres Besuchs auf das Thema «Milchverwertung» gelegt hatte, konnte dem Bauern beim Käsen helfen. Die Schülerinnen und Schüler, die den «Tagesablauf auf dem Bauernhof» verfolgten, halfen dem Bauern (mit mehr oder weniger Scheu vor den Kühen) beim Eintreiben und der Bäuerin beim Bohnensetzen im Garten. Eine Einschulungsklasse, die sich mit dem Apfelbaum beschäftigte, besuchte den Bauernhof mehrere Male während des Schuljahres. Sie studierte das Aussehen der Bäume in den verschiedenen Jahreszeiten. Die Kinder nahmen geschnittene Zweige mit ins Schulzimmer, um die Entwicklung der Blüten zu beobachten, und sie halfen dem Bauern beim Mosten. Vielfältig präsentiert sich die Themenauswahl. Einen keineswegs vollständigen Überblick gibt die Tabelle (siehe Beilage 2). Nur zwei (allerdings gewichtige) Einschränkungen setzen dem Einfallsreichtum und der Kombinierfreude Grenzen: die Jahreszeit und die Witterung.

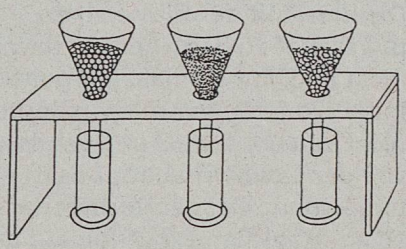
Überrascht vom Lerneifer der Schüler

Nach Abschluss des Pilotprojekts trafen sich die Lehrerinnen und Lehrer mit der Arbeitsgruppe «Schule auf dem Bauernhof», um eine erste Auswertung vorzunehmen. Für viele Beteiligte war das Projekt mit Überraschung verbunden. Die Bäuerinnen und Bauern zeigten sich überrascht über den Lerneifer der Schüler, die Lehrkräfte waren überrascht von der Ernsthaftigkeit, mit der die Bauern den Unterricht betrieben. Gerade diese Reaktion zeigt,

Schule auf dem Bauernhof zum Thema Boden

Die Korngrösse beeinflusst die Eigenschaften der Böden

Versuch 1
Wir geben in jeden Trichter gleich viel Wasser. Unten im Trichter verhindert ein Wattebausch, dass das Material durchfällt.



Beobachte und beschreibe!

Durchflussgeschwindigkeit			
Durchgeflossene Menge			
Vom Boden zurückgehalten			
Wasserspeicherungsvermögen			

Versuch 2
Wir geben auf das feuchte Einfüllmaterial von Versuch 1 gleich viel Methylenblaulösung.

Festhaltevermögen für wasserlösliche Stoffe			

Notizen

wie wichtig der Kontakt, das gegenseitige Verständnis zwischen Schule und Landwirtschaft ist.

«Ist denn ein solches Projekt in einem landwirtschaftlich geprägten Kanton wie Nidwalden überhaupt nötig?» lautete eine oft gestellte Frage. Viele Kinder kommen selber aus Bauernfamilien oder haben Verwandte, die in der Landwirtschaft arbeiten. Vielfach erleben diese Kinder den Bauernhof jedoch aus dem Blickwinkel einer Arbeitskraft oder von Sonntagsbesuchen. Selten besteht für sie die Möglichkeit, einen Bereich der Landwirtschaft genauer zu untersuchen, den Säuregrad des Bodens zu messen, sich die Menge Gras und Wasser zu vergegenwärtigen, die eine Kuh täglich verschlingt.

Viele befragte Lehrerinnen und Lehrer beurteilten es positiv, dass der Anstoss für den Unterricht auf dem Bauernhof von der Landwirtschaft ausging. Sie schätzten auch die Entlastung bei der Vorbereitungsarbeit, wünschten aber selbst bei kürzeren Besuchen einen vermehrten Einbezug der Lehrperson bei der Planung. Eine wertvolle Erfahrung war es, die Vermittlung von Wissen Fachleuten zu überlassen und mit der Klasse zusammen Neues zu lernen. Auch die Schulbehörden verfolgten das Projekt mit Interesse. Vor allem die direkte Art des Unterrichts und die Abwechslung der Vermittlung, die den verschiedenen Arten des Aufnehmens Rechnung trug, fanden Anerkennung.

Die Auswertung gab auch Anstösse für Verbesserungen:

- Die Leitung der Klasse während des Besuchs ist besser abzusprechen.
- Ein Fragenkatalog, durch die Klasse erstellt, ermöglicht eine präzisere Vorbereitung.
- Gruppenarbeiten sind dem Unterricht im Klassenverband vorzuziehen.
- Die Lehrkräfte informieren ihre Gastgeber über die Arbeiten, die sie vor und nach dem Besuch im Schulzimmer durchführen.
- Die Vorbereitung darf die Präsentation von Ergebnissen nicht vernachlässigen.

Der Schultag auf dem Bauernhof hinterliess bei den Schülerinnen und Schülern einen tiefen Eindruck. Die Lehrkräfte betonten denn auch den Erlebniswert des Projekts «Schule auf dem Bauernhof». Die Einsicht, auch ausserhalb der Schule lernen zu können, das Erlebnis von Gastfreundschaft und die eindrückliche Nähe zu Tieren und Pflanzen vermitteln den Kindern Bleibendes. SLZ

Thema «Boden» mit Norbert Furrer, 3. Sek.

Anzahl Schüler/innen: 22 (5 Gruppen)
Lektionen: ca. 6
Datum: Freitag, 21. Mai 1993
Ort: Landwirtschaftsbetrieb Baumgarten

Zeit	Was?	Wie?	Verantwortlich	Wo?	Material	Bemerkungen
8.00	Einleitung	Video: Bodenzerstörung durch die Landwirtschaft	Norbert Furrer	Schulzimmer	Videofilm	
9.00 bis 12.00	Bodenprofile graben (Spatenprobe, Domhofbohrer)	Schüler graben in 5 Gruppen und beurteilen den Boden (Arbeitsblatt ausfüllen)	2 Mitglieder der Arbeitsgruppe und Norbert Furrer	Bauernhof auf dem Feld	ca. 10 Schaufeln ca. 5 Bickel 1 Bohrer 1Drainagespaten	A. Egli stellt die Arbeitsblätter zusammen A. Würsch und F. Keiser wählen die Standorte aus, wo gegraben wird. Es müssen noch Spaten und Bickel organisiert werden.
13.30 bis 15.00	**Gruppenarbeiten:** 1. Bodenlebewesen und ihre Aufgaben (ohne Regenwurm)	- Versuch Bodenlebewesen aus Erde gewinnen mit Licht - Bodenlebewesen unter Binokular beobachten, zeichnen, bestimmen - Präsentation des Versuches und Ergebnisse vorbereiten	Josef Odermatt	Bauernhof	4 Binokulare 2 Lampen 1 Metallsieb Glasschalen	Material und Themeninhalt der Lektion bis zur nächsten Sitzung vorbereiten (ergänzen)!
	2. Wasserhaushalt und Nährstoffhaltevermögen des Bodens	- Trichterversuch - evt. Versuch Nährstoffgehalt (Kresse) - Präsentation des Versuches und Ergebnisse vorbereiten	Walter Lussi	Bauernhof	6 Trichter 2 Trichterhalter (haben wir an der Berufsschule) Boden für Versuch	Material und Inhalt der Lektion bis zur nächsten Sitzung vorbereiten (ergänzen)!
	3. Der Regenwurm (Aufgaben, Biologie)	- Wurmkiste (Glas) erstellen - Präsentation des Versuches und Ergebnisse vorbereiten	Fredi Keiser	Bauernhof	5 Gläser Sand Gartenerde Sägemehl Regenwürmer 2 Glaszylinder	Material und Themeninhalt der Lektion bis zur nächsten Sitzung vorbereiten (ergänzen)!
	4. pH-Wert, Kalkgehalt (Auswirkungen auf den Boden und die Bewirtschaftung)	- pH messen - Salzsäuretest - Präsentation des Versuches und Ergebnisse vorbereiten	Andreas Würsch	Bauernhof	- pH-Meter (verschiedene Messmethoden - Salzsäure - Gläser	Material und Themeninhalt der Lektion bis zur nächsten Sitzung vorbereiten (ergänzen)!
	5. Was beobachtet der Bauer bei der Bewirtschaftung der Böden und warum?	- Interview mit Bauern - Präsentation der Arbeit	Norbert Furrer	Bei Bauern	- Notizpapier - evt. Kassettengerät	Bauern für Interview bestimmen (Fragen vorbereiten)
15.15 bis 16.00	Präsentation der Versuche und der Ergebisse der einzelnen Gruppen	- Vortrag - (evt. Stellwände)	Norbert Furrer	Bauernhof	- Versuchsmaterial - ausgefüllte Arbeitsblätter	
?	Aufarbeitung		Norbert Furrer	Schulzimmer		

Auskünfte

Wer sich für das Projekt «Schule auf dem Bauernhof» interessiert, sich über Angebote in der eigenen Umgebung informieren möchte oder weitere Projekte im Zusammenhang mit Schule und Landwirtschaft kennenlernen will, kann bei folgenden Adressen Auskünfte einholen:

Käthi und Andreas Würsch, Sagensitz, 6382 Büren, Telefon 041 61 79 13, oder beim Schweizerischen Bauernverband, 5200 Brugg, Telefon 056 32 51 11.

Italienisch-Ferienkurs im Tessin

Nach dem guten Erfolg des letzten Jahres bieten wir auch 1994 unsere kulturellen Sprachkurse für Tessinliebhaber und Italienischfans an.

Die Kurse finden in Gruppen zu sechs bis acht Teilnehmern für die Dauer von ein bis drei Wochen und während des ganzen Jahres statt.

Für den Aufenthalt stehen schöne, moderne Ferienwohnungen mit Doppelzimmern, eingerichteter Küche und Garten mit Schwimmbad zur Verfügung, so dass die Lernenden nach dem Unterricht und den Ausflügen sich auch noch entspannen können.

Der Kurs sieht jeden Morgen vier Stunden Italienischunterricht mit unserer Methode «La meta» vor. Diese Methode ist im Tessin entstanden, und es haben Tessiner und Deutschschweizer Lehrerinnen daran gearbeitet. Diese moderne Methode besteht aus einem Buch, einem Lösungsheft, einem Glossar, einer Einführung zum Selbststudium und drei Kassetten, womit jeder Lernende die Möglichkeit hat, mit der Sprache direkt konfrontiert zu sein.

Am Nachmittag stehen kulturelle Ausflüge auf dem Programm; z.B. die drei Schlösser von Bellinzona und ihre Vorgeschichte/Museumsbesuch.

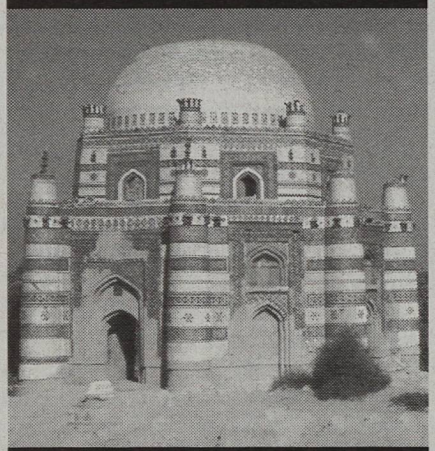
Unterhaltend und von den Teilnehmern sehr geschätzt ist das Interview mit den Bewohnern der Stadt. Da vernimmt man oft Interessantes, und jeder Lernende hat dabei die Möglichkeit, die Sprache direkt zu üben.

Am Ende des Kurses stellen wir ein Teilnehmerzeugnis aus. Jeder Teilnehmer kann dann allein weiter Italienisch lernen, da unsere Methode dank der Kassetten die Möglichkeit für ein Selbststudium gewährleistet.

Weitere Auskünfte und Unterlagen bei immoba sa, Sprachschule, Via del Piano 2a, 6512 Giubiasco, Telefon 092 27 76 23, Fax 092 27 16 33.

Schöne Reisen sind unsere Leidenschaft

Kleine deutsch geführte Gruppen von maximal 16 Personen und Individualreisen «à la carte».



Dieses Jahr reisen wir 16 x nach China, 9 x auf der Seidenstrasse, 2 x in der Mongolei, 6 x in den Iran, 6 x nach Pakistan und 16 x nach Vietnam!

Und Sie ?

Verlangen Sie unsere Kataloge:
- ❑ Die Reisen 1994: China, Seidenstrasse, Mongolei, Iran, Pakistan.
- ❑ Vietnam, Laos, Kambotscha

Name, Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
Coupon senden an:

REISEN UND KULTUR
Scheitergasse 10, Postfach 218
8024 Zürich
Tel.: 01 / 261 64 00 • Fax: 01 / 261 65 22

Öko-Ferien mit dem WWF

(pd) Erholsame Ferien im Einklang mit der Natur statt Stress im Stau und Langeweile am Sandstrand: In seinem soeben erschienenen Ferien- und Freizeitprogramm «Pandiamo 94» bietet der WWF Schweiz sinnvolle und umweltverträgliche Ferienalternativen für Kinder und Jugendliche von 8 bis 20 Jahren an.

Das attraktive Angebot an über 50 spannenden und abenteuerlichen Reisen, Ferienlagern, Umwelteinsätzen und Workshops wird ergänzt durch einige Ferienvorschläge für die ganze Familie: Zusammen mit Eltern, Göttis, Gotten, Grosseltern und anderen Familien können Kinder die Natur hautnah erleben und begreifen lernen. Neben Familienferien im Aletschgebiet stehen auch zwei Waldwochen für Familien im Berner Jura und im Kanton Obwalden zur Auswahl.

Nicht zu kurz kommt daneben die Palette für Kinder und Jugendliche. Von A wie Arbeitseinsatz im Verzascatal bis Z wie Zirkuslager enthält das «Pandiamo 94» eine Fülle von verschiedenen Ferienangeboten. Besondere Attraktionen sind zweifellos die Entdeckungsreise durch die Donau-Auen und das Kanuabenteuer in Polen.

Näheres dazu und noch vieles mehr steht im «Pandiamo 94», das mit einem adressierten und frankierten C5-Rückantwortcouvert bestellt werden kann, bei: WWF Schweiz, Postfach, 8037 Zürich (ab 1. April: 8010 Zürich). Auskünfte erteilt die WWF-Jugendabteilung, Telefon 01 272 20 44 (ab 1. April: 01 297 21 21).

Ärger und Reparaturen mit Matten vermeidbar:
HOCO bietet 2 Superlösungen:

1. hocomobil Europ. Pat. 0 138 774

Springen mit bestem Komfort . . danach einfach zusammenklappen und wegfahren an einen geschützten Ort **oder im Freien abdecken.**

Schon so lädt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein.
NEU: «Waterex», Spikes-Schutzschaum

2. Fahrbare Metallabdeckung:

Sie wird nach dem Springen einfach über die Matten gefahren und bietet einen optimalen Schutz.

Matten vom Spezialisten vorteilhafter

HIT-Sprungmatte 300×180×40 cm Fr. 1390.–
Solida, die Solideste, 300×180/200×450 Fr. 1460.–

hoco SCHAUMSTOFFE MOUSSES-FOAMS CH-3510 Konolfingen Fax 031 791 00 77 Telefon 031 791 23 23

Bon
für 1 Tasse
Max-Havelaar-
Pausenkaffee

für Fr. **–.99**

statt Fr. 2.50

Max Havelaar-Stiftung (Schweiz)
Forum Schule für **eine** Welt
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer **LCH**
Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **«SLZ»**

worlddidac 1994
31. Mai–3. Juni 1994
Halle 111, Stand A 53

Entdecke Litauen

Ferien in einem alten litauischen Bauerndorf

Daten: 18.7.94–29.7.94 (bis 1.8.94)
1.8.94–11.8.94 (bis 15.8.94)

Kursangebote: Fotografieren in Schwarzweiss (inkl. Entwickeln), Aquarellieren und Malen. Nach Wunsch: Informationen in Form von kurzen Vorlesungen mit anschliessenden Diskussionen über die Geschichte des Landes, die aktuelle Politik (Begegnungen mit Persönlichkeiten aus der Politik), die ökonomischen Verhältnisse, die Kunst...

Kursort: Altes Bauerndorf, Lynežeris – «Schleiensee», in der Region Dzukija (Südlitauen, ca. 100 km von Vilnius entfernt). Das Dorf liegt inmitten von Wäldern, am Ufer eines Sees. Die Region liegt in einem Naturreservat, das voll von Seen, Flüsschen, Moorlandschaften und den saubersten Quellen ist.

Kursleitung: Künstler aus Vilnius, Leiter einer litauischen Volkstanzgruppe, Professoren der Universität Vilnius.

Reisekosten: Fr. 1780.–

In den Reisekosten inbegriffen sind:
Flug Zürich–Vilnius zurück (inkl. Visum), Unterkunft und Verpflegung, diverse Ausflüge nach Vilnius, Kaunas und Umgebung, Kursleitung.

Nähere Auskünfte: Irca Čaplikas, Am Bach 114
8477 Oberstammheim, Tel. 054/45 22 45, ab 19 Uhr

Kunst- und Erlebnisreisen

An die Stätten deutscher Kultur
2. bis 15. August 1994, 14 Tage (kombinierte Bus- und Flugreise)

In modernstem Reisecar ab Brig – Luzern – Schaffhausen – **Würzburg–Suhl–Erfurt–Eisenach–Weimar–Naumburg–Leipzig–Wittenberg–Potsdam–Berlin–Dresden–Sächsische Schweiz–Prag.** Rückflug mit Swissair nach **Zürich.**

Eine unvergessliche Rundreise durch die schönsten Landschaften der neuen Bundesländer und Tschechiens.

Reiseleitung: Willy Lohri, Brig, und ortsansässige Kunstführer. Sehr gute Hotels mit allem Komfort.

Fr. 2960.– alles inbegriffen, mit Ausnahme der Mittagessen sowie zwei Nachtessen.

Tschechien–Polen–Slowakei–Ungarn–Österreich

15. bis 29. August 1994, 15 Tage (kombinierte Flug- und Busreise)
Flug mit Swissair nach **Prag.** Weiterfahrt in modernstem Reisebus nach **Breslau–Tschenstochau–Krakau–Budapest–Donauknie–Ausflug in die Puszta–Plattensee–Graz–Salzburg–Innsbruck–Zürich–Luzern–Brig.**

Eine unvergessliche Rundreise für Kunstfreunde und Liebhaber unvergesslicher Landschaften.

Reiseleitung: Otto Dvorak, Luzern, und ortsansässige Kunstführer. Sehr gute Hotels mit allem Komfort.
Fr. 2985.– alles inbegriffen, mit Ausnahme von fünf Mittagessen.

Über 20 Jahre Erfahrung in der Organisation und Durchführung von Kunst- und Studienreisen. Verlangen Sie unser Detailprogramm. Durchführung beider Reisen garantiert.

LOHRI REISEN AG, REISEBÜRO, BAHNHOFSTRASSE 10, 3900 Brig
Telefon 028 24 24 15, Fax 028 24 12 20

Wandererlebnisse weltweit

Europa • Amerika • Südostasien im neuen Gratiskatalog

IMBACH
WANDERFERIEN
In Ruhe geniessen

Grendel 19, 6000 Luzern 5, Telefon 041 50 11 44

CANADA TRAIL

Erleben Sie unvergessliche Ferien in Westkanada!

Im Westernsattel über die Rocky Mountains

Reittreck durch die Westcoast-Mountains of British Columbia
Mit dem Kanu und dem Pferd durch die Rocky Mountains

Bitte verlangen Sie unseren Prospekt 1994

CANADA TRAIL
Neugasse 1, 9620 Lichtensteig, Telefon 074 7 43 34

Otto Frei
AG FÜR KULTURREISEN

EXKLUSIV

Sibirien. Vom Altai zum Amur. Reisen in die Tiefe der Zeit.

Ein unermesslich grosses Land öffnet sich und gibt seine Schätze frei. Ein ganz besonderes Reiseerlebnis erwartet Sie! In Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften in Sibirien wurden 2 Programme entwickelt, die wissens- und erlebnisorientierten Besuchern weit mehr bieten als nur ein Touch-Abenteuer. Und dies in einem Gebiet, das bis heute verschlossen blieb!

Reisedaten: 29.5. bis 4.9.94 ab Zürich (14-täglich)
28.5. bis 3.9.94 ab Zürich und Frankfurt (14-täglich).

Ich bin an weiteren Informationen interessiert.

☐ Bitte senden Sie mir bitte Ihren Prospekt.
☐ Ich möchte mich an einem Info-Abend informieren lassen.

Name _____ PLZ/Ort _____

Vorname _____ Telefon _____ SLZ

Einsenden an: Otto Frei, AG für Kulturreisen, Moosstrasse 8a, 3322 Schönbühl

Basilique et Musée Romains
Rue Maupertuis

Musée Historique
et des Porcelaines
Château

Musée du Léman
Quai Louis-Bonnard

40 ans

1994

MUSEES NYON

EXPOSITIONS

DES LE

Cité Romaine
Sous les pavés, l'histoire
5 ans d'archéologie urbaine
Peintures murales, Commugny
2 Janv.

Pierrette Gonseth-Favre
Peinture et sculpture
Porcelaines de Nyon
Faïences de Moustiers
30 Avril

Les oiseaux du lac
Grands aquariums
Activités lacustres
2 Janv.

EKZ

Strom für 850'000 Einwohner - wirtschaftlich, sicher, umweltgerecht

Der Weg des Stroms vom Generator bis zur Steckdose

Stromhaus Burenwisen
(5 Min. ab Glattfelden SBB)

Erlebniswelt, Ausstellung und Führungen durch die Welt des Stroms.

Das Ziel Ihrer nächsten Exkursion!
(ev. kombiniert mit einer Wanderung, einer Velotour oder einer Rheinschiffahrt und einem Picknick)

Auskünfte, Programmvorschläge und Anmeldung:

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich
Kreisbetriebsleitung Unterland, Feldstrasse 50, 8180 Bülach
Tel. 01/872 71 11, Telefax 01/860 89 88

Das PTT-Museum

stellt Schulsets
zur Verfügung
«Schule im PTT-Museum»
«Reisepost»

PTT-Museum, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 16
Tel. 031 338 77 77, Fax 031 338 39 27

Seit 1935

Hatt-Schneider
3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

WELT DER WALE

28. APRIL–23. OKTOBER 1994
ÖFFNUNGSZEITEN
ZOO: 8.00–18.00 TÄGLICH
AUSSTELLUNG: 9.00–18.00

ZOO ZÜRICH

Magazin

BE: Lehrerschaft kann ab 60 in den Ruhestand

Die bernische Lehrerschaft erhält die Möglichkeit, sich bereits ab dem 60. Altersjahr vorzeitig und standesgemäss pensionieren zu lassen. Der Grosse Rat hat der entsprechenden Änderung des Dekrets über die Bernische Lehrerversicherungskasse mit 105 zu einer Stimme zugestimmt. Dieser Schritt soll zur Schaffung von 80 bis 100 Stellen führen und die Arbeitsmarktsituation entschärfen. Im Kanton Bern sind derzeit rund 500 Lehrkräfte arbeitslos, vor allem Kindergärtnerinnen und Primarlehrer. Nebst der zur Diskussion stehenden Einführung der vorzeitigen Pensionierung soll der Situation auch mit dem Abbau des Überhangs an Zusatzlektionen und praktikumsähnlicher Unterrichtsbegleitung über vier Monate begegnet werden. *(sda)*

NW: Ab 1995/96 schulfreier Samstag

Der Kanton Nidwalden führt im Schuljahr 1995/96 den schulfreien Samstag ein. Das Kantonsparlament hat die Bildungsverordnung entsprechend geändert. Mit der Revision der Bildungsverordnung entschied sich der Landrat auch für Blockzeiten im Kindergarten und an der Primarschule sowie für eine flexiblere Zeitgestaltung in der Schule. Die wöchentliche Unterrichtszeit wird um ein bis zwei Lektionen gesenkt. Für die Bildung der Schulabteilungen gelten neu differenzierte Mindestklassengrössen. Im weitern werden die Dienstpflichten der Lehrerschaft neu umschrieben. Zusätzlich zur reinen Unterrichtstätigkeit werden sie zur Mitarbeit bei der Gestaltung und Organisation des Schullebens, bei Schulentwicklungsprojekten sowie zur Fortbildung verpflichtet. Zu diesem Zweck wird die wöchentliche Präsenzzeit auf zwei Stunden verdoppelt. Anderseits wird die wöchentliche Unterrichtszeit um eine Lektion reduziert. *(sda)*

LU: Überbrückungshilfe für stellenlose Junglehrer

Der Luzerner Stadtrat schliesst sich dem Biga-Projekt für stellenlose Junglehrer und -lehrerinnen an. Er will fünf bis sechs entsprechende Praktikumsplätze schaffen. Das gab die Stadtkanzlei kürzlich bekannt. Im Rahmen des Biga-Projektes sollen im Volksschulbereich und bei den Kindergärten im Kanton Luzern maximal 25 Praktikumsplätze geschaffen werden. Damit soll neudiplomierten Lehrerinnen und Lehrern, die trotz intensiver Suche keine Stelle finden, eine Überbrückungshilfe während höchstens sechs Monaten geboten werden. *(sda)*

LU: Stadtrat beantragt Stelle für Umweltpädagogik

Die Schulen der Stadt Luzern sollen einen Umweltpädagogen oder eine Umweltpädagogin erhalten. In einem am 8. Januar veröffentlichten Antrag an das Parlament beantragt der Stadtrat eine auf drei Jahre befristete Anstellung mit einem Pensum von maximal 50 Prozent. Für das laufende Jahr wird ein Sonderkredit von 30 000 Franken beantragt. In den kommenden Jahren sollen jährlich 73 400 Franken in den Voranschlag aufgenommen werden. *(sda)*

GR: Zwischen Nachholbedarf und Spardruck

Das Bündner Bildungswesen ist im Umbruch. Vom Kindergarten bis hin zu den Höheren Fachschulen – überall gibt es Änderungen. «Sie sind notwendig, um im Bildungsbereich in die Gegend des schweizerischen Durchschnitts zu kommen», sagt der zuständige Regierungsrat Joachim Caluori. Doch das kostet Geld. Und Geld fliesst nicht mehr so leicht in die Bildung, wie die letzte Budgetberatung Ende 1993 im Grossen Rat gezeigt hat.

«Es hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass gerade in den Randregionen nur ein gutes Bildungswesen die Abwanderung von qualifizierten jungen Leuten stoppen kann», sagt Joachim Caluori. Allerdings wird diese Einsicht im Augenblick auf eine harte Probe gestellt. Die Finanzlage des Kantons hat sich verschlechtert. Das jährliche überdurchschnittliche Wachstum der Auslagen für das Bildungswesen ist der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Rates ein Dorn im Auge.

Alles Notwendige, aber nicht alles Wünschbare

«Wir können ein Ausgabenwachstum von über zehn Prozent jährlich einfach nicht akzeptieren», sagt GPK-Mitglied Roland Tremp. Zwar sei sich das Parlament bewusst, dass es teilweise selbst die Mehrausgaben zu verantworten habe. Doch was für die anderen Bereiche der Verwaltung gilt, muss auch bei der Bildung Gültigkeit haben.

Deshalb wird wieder über die Klassengrössen diskutiert, und vor allem im Bereich der Freifächer soll das Angebot gestrafft werden. Bereits beschlossene Änderungen werden zudem langsamer eingeführt als vorgesehen. So kann der koedukative Unterricht nicht gemäss Zeitplan realisiert werden. →

Lausanne

Im Geiste Olympias

ab Fr. 49.– pro Schüler

Entdecken Sie Lausanne und das neue Olympische Museum

Nettopreis pro Person inklusive Übernachtung mit Frühstück, Besuch des Olympischen Museums, Abendessen im Jeunotel, Erinnerungsgeschenk.
Viele sportliche Aktivitäten wie: Surfen Segeln, Tennis, Schwimmen, Minigolf, Radfahren, Jogging, Pedalboote usw. oder tolle Ausflugsziele wie: Montreux Chillon, Tropfsteinhöhlen von Vallorbe, Greyerz erwarten Sie hier bei uns!

JEUNOTEL
Einfach, jung, dynamisch und unschlagbar im Preis

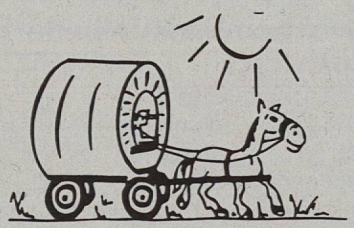
Auskünfte und Buchungen:
Verkehrs- und Kongressbüro Lausanne
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/617 73 21, Fax 021/616 86 47

Olympisches Museum
Ein einmaliges Museum

SBB Benützen Sie den Zug nach Lausanne. Für Schulklassen 50 – 65% Reduktion

Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.



LES ROULOTTES DU BONHEUR
1312 Eclépens
Tel. 021 866 77 50

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte schreiben Sie bitte an: RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens, Telefon 021 866 77 50.

Turbinenanlage Ottenbach

Maschinen und Elektrotechnik um 1920.

In der Turbinenanlage Ottenbach im Reusstal ist eine Besichtigung jederzeit auf Voranmeldung möglich.

Voranmeldung unter **Telefon 01 261 54 61.**

Herr Kurt Bolt gibt gerne weitere Auskünfte.

Das Lötschental – ein Naturpark

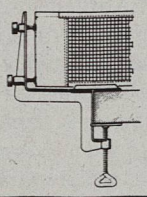
Ziel Ihrer Schulreisen
Alpenflora, duftende Lärchen, rauschende Bergbäche, blauschimmernde Gletscher, viele Wandermöglichkeiten. Touristenlager, Nachtessen und Frühstück Fr. 30.–.

Hotel Fafleralp, Dir. Christian Henzen, 3919 Fafleralp, Telefon 028 49 14 51.

Unschlagbar für das Spiel im Freien
B 2000 der schnelle Aussentisch in Turnierqualität
Massiv wartungsfrei

Keine Fundamente nötig
In 20 Minuten montiert

Wirklich wetterfest – Acryl-Beton!



Alles für Tischtennis: Qualitätsnetze, Schläger und Bälle zu günstigsten Preisen.
Ausführliche Unterlagen von
Ping Pong Lutz
3097 Liebefeld
031 971 33 01

GRÄCHEN
WALLIS SWITZERLAND

- ideal für Lager
- optimal für Kurse
- genial für alle

Verkehrsverein Grächen,
3925 Grächen

Telefon 028 56 27 27
Telefax 028 56 11 10

IHR ZWEITES ZUHAUSE
in der
Ardèche
(Südfrankreich)

Sind auch Sie dem südlichen Charme der Ardèche erlegen?

Sind auch Sie am Kauf eines typischen "Maison de ville" oder einer "Ferme ardèchoise" interessiert?

Verschiedene restaurierte und unrestaurierte Objekte stehen zur Auswahl. Selbstverständlich übernehmen wir in der Ardèche auch reine Baumanagement-Aufträge.

R. Bucher, Sägestr. 66, 3098 Köniz
Tel. 031 971 35 62

Wichtige Projekte müssen realisiert werden

In diesem Jahr konnte Regierungsrat Caluori mit grossem Einsatz ein «grösseres Streichkonzert bei der Budgetberatung» verhindern. Doch er habe im Departement nun klargemacht, dass das Ausgabenwachstum gebremst werden müsse. Das ist einfacher gesagt als getan. Etliche Veränderungen sind eingeleitet oder stehen kurz bevor. Beispielsweise die Einführung der Frühfremdsprache. Oder die Aufwertung der Höheren Fachschulen zu Fachhochschulen. «Da kann man zwar über das Tempo diskutieren, doch Graubünden darf den mühsam hergestellten Anschluss im Bildungsangebot nicht verlieren», warnt Joachim Caluori.

Neue Lehrerausbildung

Auch bei der Mittelschule und der Lehrerausbildung sind Umwälzungen angesagt. So wird das Lehrerseminar nach 30 Jahren neu strukturiert. Verschiedene Modelle sind vorhanden. Die finanziellen Auswirkungen lassen sich aber noch nicht abschätzen. Und im Bereich der Mittelschule wartet Graubünden auf die neue Maturitätsanerkennungsverordnung.

Dann will Caluori den Weg zur Matura um ein Jahr kürzen und allenfalls auch das Untergymnasium streichen. Dagegen gibt es aber Opposition, die um die Zukunft der privaten Mittelschulen fürchtet.

Hoffen auf Hochschul-Institut

Graubünden müsse ein modernes, breitgefächertes und qualitativ hochstehendes Bildungsangebot zur Verfügung stellen, umschreibt Caluori das Ziel seiner Bildungspolitik. Er bemüht sich deshalb auch um ein Hochschul-Institut im Kanton. Verhandlungen, ob in einem medizinischen Forschungsinstitut auch akademische Grade erlangt werden können, laufen. «Es zeichnet sich eine Lösung ab», ist Caluori überzeugt. Und sie soll den Kanton erst noch wenig kosten. *(sda/Bernard Maissen)*

Möchten Sie Ihren Schülerinnen und Schülern ein Buch empfehlen?

Lesetips der JSK zum Thema «Schule»

Eyles, Heather: Hubert gewinnt einen Preis. Klopp 92

Neue Text-Bild-Geschichte von Hubert, dem Meerschweinchen aus der Klasse 1A. – Fröhlicher Schulalltag, sehr abwechslungsreich dargestellt (unterhaltsames Ineinanderfliessen von Text und Zeichnungen) für LeseanfängerInnen, aber auch für ältere Kinder mit Leseschwächen oder Fremdsprachige mit wenig Deutschkenntnissen. Ab 7.

Tobler, Willi: Tschimi in der Schule. Reihe: Der blaue Rabe. Ravensburger 92

Der Lausbub Tschimi hält die Lehrerin Frau Donnerwetter und die Mitschüler mit seinen Einfällen auf Trab.

Bröger, Achim: Nickel spielt Lehrerin. Reihe: Der Bücherbär. Benziger 93

Amüsante Umkehrgeschichte, wo Nickel ihre Lehrer unterrichtet in «Fächern», die Kinder gut können (Ausreden erfinden, Lärm machen…).

Zwei Erstlesebändchen mit gross gedrucktem Flattersatz und vielen hübschen Illustrationen. Ab 7.

Dahlbäck, Helena: Julias Buch. Anrich 94

Schulalltag auf der Mittelstufe: Eine wunderbare Mädchenfreundschaft, wachsendes Interesse an Jungen, ein Tagebuch und Aussicht auf lange Sommerferien… – Unbeschwerter, sehr gut nachempfundener Kinderroman zum Selberlesen. Ab 10.

Holm, Annika: Wehr dich, Mathilda! Hanser 94.

Von Jungen (2. Klasse), die durch ihre Übermacht und ihr Verhalten täglich den Schulalltag dominieren, und von Mädchen, die lernen, mit dieser Form von Gewalt umzugehen. Von Lehrerinnen und Eltern, die sich dieser Problematik ganz unterschiedlich bewusst sind. – Ein hochaktuelles Thema, sehr anschaulich und differenziert gezeichnet, für betroffene LeserInnen bestens nachvollziehbar und mit ermutigenden Lösungsansätzen. Sehr geeignet als Klassen-/Vorleselektüre. Ab 9/10.

Borresen, Bernt Kristian: Klasse 7b – ganz normal verrückt. – Klasse 8b – einfach nicht zu bremsen. Herder 92 und 93

Zwei Bände: Ausgezeichnete Porträts von Schülern und Schülerinnen. Probleme Heranwachsender in Familie und Schule und die wechselseitige Beeinflussung werden aus verschiedener Optik sehr differenziert erzählt. Bemerkenswerte tragfähige Lehrer-Schüler-Beziehungen. Zum Selberlesen (auch für Lesemuffel) oder als unbeschwerte, dennoch gehaltvolle Vorleselektüre geeignet. Ab 13.

Levitin, Sonia: Conte Mark. Alibaba 93

Conte Mark (16) versucht, gleichzeitig auch als Mark Conte den Computern und den Lehrern ein Schnippchen zu schlagen und die High-School in der halben Zeit zu bewältigen. – Ideenreicher, kurzweiliger und leicht ironischer Roman über das Erwachsenwerden und das (amerikanische) Schulsystem. Ganz besonders für Amerikakenner und schulkritische Jugendliche. Ab 14.

Zusammengestellt von Beatrix Ochsenbein, Worb, Mitglied JSK-LCH.

BE: Massnahmen gegen Lehrerarbeitslosigkeit

Der Kanton Bern sagt der zunehmenden Lehrerarbeitslosigkeit den Kampf an: Lehrkräfte mit einem vollen Pensum dürfen keine Zusatzlektionen erteilen oder ein

Bon
für 1 Tasse
Max-Havelaar-
Pausenkaffee
für Fr. –.99
statt Fr. 2.50

Max Havelaar-Stiftung (Schweiz)
Forum Schule für **eine** Welt
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer **LCH**
Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **«SLZ»**

worlddidac 1994
31. Mai–3. Juni 1994
Halle 111, Stand A 53

Eurotrek

Ein heisser Tip:

Mit dem Kajak über den Vierwaldstättersee

Schülerspezialpreis Fr. 50.– inkl. Seakajak, Ausrüstung, Eurotrek-Kajakleiter, Gepäcktransport. Treffpunkt täglich 9.15 Uhr im Bahnhof Luzern. Ziel der Kajakfahrt in Vitznau, Gersau oder Brunnen.

Diesen und 26 weitere Tips für Schulreisen finden Sie in unserem brandneuen Katalog «Abenteuer für Gruppen».

Katalog gratis erhältlich bei:
Eurotrek, Malzstrasse 17–21
Postfach, 8036 Zürich
Telefon 01 462 02 03, Fax 01 462 93 92

Eurotrek
Die Reisebaumeister: solide flexible Spezialisten
Malzstrasse 17–21, 8036 Zürich, Telefon 01 / 462 02 03

Schlauchbootplausch Aare und Saane
Seakajak Thunersee und Wohlensee
Rösslifahrt im Emmental
Canyoning Räbloch

SCHULREISEN EINMAL ANDERS

Maultiersäumen Wallis
Stockhorn-Höhenwanderung
Riverrafting Berner Oberland
Preisgünstige Gruppenunterkünfte

BERGER Aktiv-Reisen
Elfenauweg 5, 3006 Bern
Telefon 031 351 40 33

BERGER Aktiv-Reisen

Ferien im Tessin

Locarno – Alp Cardada, 1650 m ü. M.

Berghaus – Capanna «Lo Stallone»

60 Betten, Zimmer mit 4 bis 12 Betten. Jedes Zimmer mit Dusche/WC. Reduktion für Gruppen und Schulen.

Vollpension: Erwachsene Fr. 35.–, Kinder Fr. 29.–

Auskunft: Telefon 093 33 61 46, Fax 093 33 61 84

Wandern, mountainbiken, riverraften ... und / oder lernen in der herrlichen Landschaft von

Laax / Graubünden

Gerne machen wir Ihnen Vorschläge und günstige Offerten für Schulreisen. Klassenlager etc.

Hotel Capricorn
das preisgünstige und gemütliche Kleinhotel
Telefon 081 921 54 54
Fax 081 921 45 31

Camping Segnale Ascona, 6612 Ascona, Telefon 093 35 29 70
Ideal für Schulreisen und Klassenlager; direkt am See

Preisliste für Schulen (pro Person und Nacht):

Unterkunft in eigenem Zelt	Fr. 8.—
Unterkunft in unseren Mietwohnwagen	Fr. 12.—
Frühstück	Fr. 5.—
Nachtessen (Schnitzel und Pommes frites oder Spaghetti Bolognese) mit Salat	Fr. 10.—
	Fr. 12.50

Das lohnende Ausflugsziel!

Aareschlucht

bei Meiringen
Berner Oberland
Route
Grimsel–Susten

Ein einzigartiges Naturwunder aus Nischen, Grotten, Erkern und Gewölben – geschaffen vom wilden Wasser der jungen Aare. Geöffnet von anfangs April bis 31. Oktober. Spezialitätenrestaurant, gut und preiswert. Immer genügend Parkplätze.

Hotel Chesa Selfranga
Selfrangastrasse Tel. 081 69 12 55
CH-7250 Klosters Fax 081 69 48 80

- 90 Betten in 2er-, 4er- und 6er-Zimmer/Hausbar
- Skiabfahrt Gotschna/Parsenn vor der Türe
- Anfängerlift beim Haus (Nachtskifahren)
- Gratis Ortsbushaltestelle

«BOSCO DELLA BELLA»

BOSCO DELLA BELLA · VILLAGGIO DI VACANZA PRO JUVENTUTE

Pro Juventute Feriendorf im Tessin

Zwischen Ponte Tresa und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen mitten im Kastanienwald im Flusstal der Tresa. Das Dorf ist mit einer eigenen Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes der Häuschen verfügt über eine Küche (inkl. Haushaltinventar), Dusche/WC, elektrische Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche.

Zur Verfügung stehen: geheiztes und halbgedecktes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum mit TV/Video, Fussball- und Volleyballplatz, Bocciabahnen, Tischtennistische, Spielplatz und Grillstellen.

Während der Schulferien für Familien reserviert, eignet sich das Feriendorf in der Zwischensaison für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. (Gelände und Häuser sind jedoch nicht rollstuhlgängig).

Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte über das Feriendorf und die Mietkonditionen.

R. + D. Müller-Caluori, Villaggio di vacanze «Bosco della Bella», 6996 Ponte Cremenaga, Telefon 091 73 13 66.

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:
Amministrazione Patriziale Losone,
telefono 093 35 13 77

Responsabile: M. Fornera, Losone,
telefono 093 35 63 97

Custode: E. Belotti, Losone,
telefono 093 35 54 64

Teilpensum an einer Berufsschule übernehmen. Stellvertretungen dürfen nur noch patentierte Lehrkräfte ausüben. Sekundarlehrer und -lehrerinnen sollen mit 60 Jahren bei voller Rente zurücktreten können. Über letzteren Vorschlag wird der Grosse Rat zu befinden haben.

Ziel der von der Erziehungsdirektion getroffenen Massnahmen ist es, die Lehrerarbeitslosigkeit nicht über den Stand der generellen Erwerbslosigkeit steigen zu lassen. Im Kanton Bern sind zurzeit 500 bis 600 ganz- oder teilarbeitslose Lehrerinnen und Lehrer erfasst, wie das kantonale Amt für Information Ende 1993 mitteilte. Dies entspricht einer Quote von knapp 4 Prozent.

Vor allem für die Sekundarlehrkräfte sei die Umstellung auf das Schulmodell 6/3 ein zusätzlicher Engpass. Zwischen dem 1.August 1994 und dem 1.August 1996 werden die 5.und 6.Klassen, die bisher an den Sekundarschulen geführt wurden, an die Primarschulen angegliedert. Dabei ist gemäss den Angaben des kantonalen Amtes für Information in den kommenden zwei Jahren mit der Schliessung von je 250 Sekundarschulklassen zu rechnen, die längst nicht alle an den Primarschulen wiedereröffnet werden dürften. *(sda)*

Anzeige

Das Volksbrauchtum

von welchem hier in diesen Inseraten regelmässig die Rede sein wird, ist eigentlich ein Ausdruck des seit Generationen Sichtbargewordenen. Man gibt eine fast rituell gewordene Überlieferung Jahr für Jahr weiter.
Wie ein Zauberspiegel zeigt der Volksbrauch sowohl die antiken wie die christlichen Einflüsse der Kulturen des Mittelalters. Diese Brauchtümer reichen über die bäuerlichen, städtischen ebenso wie über die kirchlichen Bräuche wie auch die handwerklichen Zünfte.
Es ist halt so bei uns der Brauch – bedeutet wohl: «Es war immer so, warum sollen wir dies denn ändern, wenn wir es doch brauchen?»
Allerdings war es in vielen Kantonen lange der Brauch, dass das Schuljahr im Frühjahr begann und die Lehrkräfte vorsorglich schon Anfang Kalenderjahr das Schulmaterial bestellten. Seit dem Herbstschulbeginn bestellen viele erst nach Ostern, was dann bei den Lieferanten oft zu Lieferengpässen führt.
Die Firma Bernhard Zeugin, Schulmaterial en gros, 4243 Dittingen BL, schaffte es jedoch bisher, das benötigte Schulmaterial rechtzeitig an ihre Kunden auszuliefern. Möchten Sie uns prüfen? Telefon 061 761 68 85. Spezialität: Bastelmaterial und UWF-Artikel.

Schwyz: Berufsbildung soll attraktiver werden

Der Kanton Schwyz führt neu Berufsmaturitätskurse sowie die Vorlehre und Integrationskurse für junge Ausländer und Ausländerinnen ein. Oppositionslos hat der Kantonsrat eine entsprechende Teilrevision der Verordnung über die Berufsbildung und Berufsberatung beschlossen. Integrationskurse und Berufsmatura seien geeignete Mittel, um die Berufslehre wieder attraktiver zu machen, wurde in der Debatte ausgeführt. Die Integrationskurse dienten zudem der Assimilierung von jungen Ausländern und Ausländerinnen und stellten damit einen Beitrag zum sozialen Frieden dar. *(sda)*

«Träume werden Wirklichkeit»

Medienwettbewerb für SchülerInnen und Jugendliche im Rahmen der 4. Berner Medientage Nord/Süd, 4./5. März 1994.

Am 4./5. März 1994 finden die 4. Berner Medientage im Zentrum Bürenpark in Bern (Bürenstrasse 8, Tram Nr. 9, Richtung Wabern bis Sulgenau) unter dem Motto «fremd – feind – freund» statt. Es wird wieder eine Auswahl neuer Produktionen (16-mm-Filme, Videos und Tonbilder) gezeigt. In diesem Rahmen lancieren die VeranstalterInnen (Evang. Mediendienst, Film Institut, Berner Schulwarte, Schulstelle Dritte Welt u. v. a.) den Wettbewerb «Träume werden Wirklichkeit». In 3 Kategorien können 12- bis 25jährige Jugendliche in Form eines Videos, einer Tonbildschau usw. ihre Vorstellungen für die Zukunft in Bild und Ton (Video, Tonbild usw.) festhalten. Die besten Beiträge werden mit Preisen bis zu Fr. 1000.– prämiert. Einsendeschluss ist der 31. Januar 1995.

Wettbewerbsunterlagen mit den Teilnahmebedingungen sowie das Detailprogramm zu den Medientagen können bezogen werden bei:
Schulstelle Dritte Welt, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 382 12 35.

An dieser Nummer haben mitgearbeitet

ARMAND CLAUDE, Stans; PETER JEKER, Langendorf; BEATRIX OCHSENBEIN, Worb; URS SCHILDKNECHT, LCH, ZÜRICH; MARTIN STÄDELI, Zürich; JAROSLAW TRACHSEL, Zürich; VRENI VÖLKLE, Beckenried.

Bildautoren
HERMENEGILD HEUBERGER, Hergiswil LU (2–4, 11); ROLAND SCHNEIDER, Solothurn (1, 6, 7); THERESE WEBER, Arlesheim (Titelbild, 16-1).

Der Islam kommt in die Schule

«Muslimische Frauen, islamische Identität und alltägliche Lebenswelt» ist der Titel einer Wanderausstellung, die in der ganzen deutschsprachigen Schweiz in Schulen und Lehranstalten die Auseinandersetzung mit dem Islam fördern soll. Sie soll Angst und Vorurteile gegen den Islam bekämpfen und dem Stereotyp der «unterdrückten muslimischen Frau» entgegenwirken. Sie ist als Wanderausstellung gestaltet und kann ausgeliehen werden.

Auch in der Schweiz leben viele muslimische Familien. Es ist für den Umgang mit ihnen wichtig zu wissen, aus welchem gesellschaftlichen Hintergrund sie kommen, welche kulturellen und ethnischen Werte sie ins Leben mitbekommen haben.

Auf 20 Stellwänden (im Weltformat) wird mit Texten und Bildern in vier verschiedenen Themenblöcken (Orient/Orientalismus, Lebensabschnitte im Leben einer Frau, Regelung der Geschlechterbeziehungen im Koran, Migration/Fundamentalismus) auf die Vielfalt der verschiedenen Lebensformen hingewiesen.

Die Ausstellung wurde unter dem Patronat des Ethnologischen Institutes Bern und den Kirchlichen Ämtern für Migrationsfragen von Annemarie Sancar-Flückiger, Marianne Renfer und Eva Gerber Bouslama realisiert. Sie soll auf Wanderschaft gehen.

Auskunft und Verleih: *Kirchl. Ämter für Migrationsfragen, Speichergasse 29, 3011 Bern, Tel. 031 311 87 47.*

Eine Broschüre mit Texten und Fotos der Ausstellung kann bei den Kirchl. Ämtern für Migrationsfragen zum Preis von Fr. 8.– bezogen werden.

Bern: Professorinnen auf Psychologie-Lehrstühle!

Mit einer Petition an die kantonale Erziehungsdirektion fordern 1518 Studierende der Universität Bern, dass im Fach Psychologie endlich Frauen als Professorinnen zum Zug kommen. In einem Communiqü weist die StudentInnenschaft der Uni Bern (SUB) darauf hin, dass zurzeit alle sieben Lehrstühle für Psychologie von Männern besetzt sind. Nach Meinung der SUB bietet die bevorstehende Pensionierung zweier Professoren die Gelegenheit, das männliche Übergewicht etwas zu verringern. Bei der Neubesetzung der freiwer-

St.-Beatus-Höhlen

Das ideale Ausflugsziel am Thunersee

Prähistorische Siedlung. Zelle des heiligen Beatus
1 km beleuchtete Tropfsteinhöhle mit Wasserfällen und Innenschluchten
Spielplatz mit Drachenrutschbahn, Höhlenmuseum

Das Natur- und Familienerlebnis

Restaurant beim Höhleneingang
Öffnungszeiten:
täglich von 9.30 bis 17.00 Uhr, April bis Oktober
Führungen etwa alle 30 Minuten

Auskunft:
Beatushöhlen-Genossenschaft, 3800 Sundlauenen, Telefon 036 41 16 43

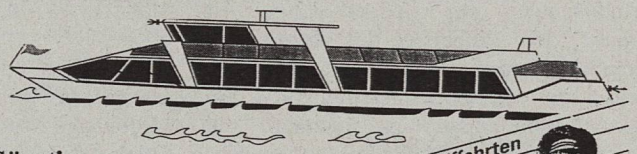
Visitez le château d'Yverdon-les-Bains et ses Musées

- de préhistoire lacustre
- d'histoire d'Yverdon de ses origines helvètes à nos jours
- de sciences naturelles
- d'ethnographie et sa momie égyptienne
- de la mode
- Pestalozzi

Ouverture tous les jours sauf lundi: d'octobre à mai: de 14 à 17 h, de juin à septembre: de 10 à 12 h, de 14 à 17 h
Visites commentées pour groupes sur demande: Musée heures d'ouverture, tél. 024 21 93 10 ou à l'Office du Tourisme, tél. 024 23 62 90

Rhein-Schiffahrten

Ihr Partner für **Schulreisen,** Hochzeiten
Tagungen, Familienfeste
Schiffe bis 150 Pers. Weidlinge bis 60 Pers.



Günstige Schulpreise

FSG Frigerio's Rheinschiffahrten
Rheinfall bis Rekingen
8428 Teufen
Tel. 01/865 12 12

Bärenstark

– der neue Spielplatz mit der Riesenrutschbahn. Immer ein faszinierendes Erlebnis!
Neu: das tolle Insel-Restaurant

Tierpark Goldau

6410 Goldau, Tel. 041-82 15 10

Ferienhaus Neckermühle im Toggenburg

Nähe Sportzentrum Mogelsberg. Guteing. Küche, schöne Aufenthalts- und Schlafräume, Schulraum. 3000 m² Umschwung, gute Zufahrt.
Telefon 071 55 12 36

Saanen/Gstaad Ferienhaus Moratti

6 4-Bett-Zimmer, moderne Küche, Aufenthaltsraum mit TV, 800 m zum Schwimmbad, 3 km zum Hallenbad
Tel. 030 4 53 31
Fax 030 4 33 41

Zernez/Engadin
(Schweizer Nationalpark)

Schüler- und Touristenlager, Vierer- und Achterzimmer, Essraum und Küche, Duschen und WC. Selbstkocher ab Fr. 12.–, Halbpension ab Fr. 36.–.
Familie Patscheider,
Telefon 082 8 11 41, Fax 082 8 13 79

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

1361 m ü. M.
für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.
Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Naturfreundehaus «Röthen» Klewenalp, Beckenried NW

geeignet für Sport und Klassenlager, interessantes Wandergebiet, Skialpin im Winter, 5 Skilifte, max. 52 Schlafplätze, Zweier- bis Zehnerzimmer, grosse Selbstkocher-Küche, zwei Aufenthaltsräume, Waschräume und Dusche. Gehweg ca. 15 Min. von der Bergstation.

Reservationen: Nelly Gugger-Frei, Franz-Zelger-Strasse 8, 6023 Rothenburg, Telefon 041 53 24 45

Breil Brigels

Auf der Sonnenterrasse des Bündner Oberlandes

Unbeschwerte
Sommer- und Herbstferien
für Schulreisen – Exkursionen – Klassenlager
in einer herrlichen Berglandschaft

- gute und gepflegte Küche
- heimelige 2- bzw. 4-Bett-Zimmer
- gediegene Einrichtungen

Ferienlager/Cantina Palius, Telefon 081 941 19 29
Verwaltung Telefon 081 941 13 43, Fax 081 941 24 35

denden Stellen müssten Frauen zum Zug kommen, verlangt die Bittschrift. Dies sei um so angebrachter, als von den 800 Studierenden im Fach Psychologie rund zwei Drittel Frauen seien. *(sda)*

Ein «anderes» 10. Schuljahr

Rezession, Angst vor Zukunft, Jugendarbeitslosigkeit, Angst vor Drogen, noch keine Lehrstelle, noch keine Ahnung, wie weiter nach der Schule! Und der Kopf ist übervoll. Die TeilnehmerInnen des 10. Schuljahres am Integrativen Ausbildungszentrum IAC in Zürich erhalten die Werkzeuge, die notwendig sind, ihren eigenen Weg selbstverantwortlich zu beschreiten. Werkzeugteile (Inhalte) sind u.a. die eigene Lerntechnik, Umgang mit Körper, Stimme, Sprache, Bewegung, Enttäuschung, Zielen und Lernzielen. Der «Finder», so nennt die Schule diesen Kurs, ist eine Tagesschule: «Gemeinsam arbeiten, gemeinsam lernen, gemeinsam essen. Wir beschliessen gemeinsam ein Jahresprojekt und ziehen es durch. Berufsleute aller Sparten, Berufberater sowie LehrerInnen des IAC helfen und begleiten uns.»

Informationen und Prospekte: IAC, Integratives Ausbildungszentrum, Ausstellungsstrasse 102, 8005 Zürich, Tel. 01 271 77 71, Fax 01 271 78 20.

Veranstaltungen

Was ist Jugendlichen heilig?

In einem von Jugendlichen erstellten Video, in Workshops und in der Begegnung mit Erwachsenen bringen Jugendliche zum Ausdruck, was ihnen «heilig» ist. Für Jugendliche ab 15 Jahren und Erwachsene.

Wann: Samstag, 7. Mai von 13.30 bis 20.00 Uhr

Auskunft bei *Romero-Haus, Kreuzbuchstr. 44, 6006 Luzern, Tel. 041 31 52 43.*

Sing- und Spieltreffen an Pfingsten

Die Schweizerische Vereinigung für Volkslied und Hausmusik führt vom 29. bis 31. Mai 94 im Tagungszentrum der Ref. Heimstätte auf dem Rügel, Seengen AG, ein Sing- und Spieltreffen für Erwachsene und Kinder durch. Nähere Auskünfte bei *Christian Schmid, Risweg 7, 8134 Adliswil, Tel. 01 710 70 18.*

Wege aus der Gewalt

Gewalt, Rechtsradikalismus und Gewaltbereitschaft rücken zum Thema eins in den westlichen Gesellschaften auf. Die Vielschichtigkeit dieses Problems ausleuchten und Ansätze für eine neue Kommunikationskultur entwickeln will eine medienpädagogische Studienwoche, die die Internationale Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationspädagogik (IAK) vom 24.–30. Juli 1994 in Schmochtitz, Sachsen, veranstaltet. Die Studienwoche wendet sich an Erwachsenenbildner, Kommunikationstrainer, Lehrer und Journalisten. *Das Programm kann angefordert werden bei: IAK-Geschäftsstelle, Wolfgang Fischer, Postfach 2627, D-55016 Mainz.*

Männer gegen Männergewalt

Wie Frauen seit Jahren gehen nun auch Männer den Fragen nach, was Männer zu Gewalttätigkeit gegen Frauen treibt. Die neugeschaffenen «mannebüros» von Zürich und Bern bieten Beratung, Bewusstseinsbildung und Vernetzung an.

Auskunft bei *Romero-Haus, Kreuzbuchstr. 44, 6006 Luzern, Tel. 041 31 52 43.*

Lesben-Pfingsttage

Bereits zum sechsten Mal findet im Tagungszentrum Schloss Wartensee auf dem Rorschacherberg eine Veranstaltung für Lesben statt, und zwar vom 21. bis 23. Mai (Pfingstsamstag bis Pfingstmontag).

Wie immer ist diese Veranstaltung aufgeteilt in verschiedene Workshops. Diesmal sind neben Trommeln, Standardtänzen und die Wechseljahre auch weitere Themen wie Lesbe und Christin, Lebenshunger und Frauenphantasie/Meine Phantasie angesprochen.

Weitere Auskünfte und Detailprospekte sind erhältlich beim Programmsekretariat Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg, Tel. 071 42 46 46.

Gewalt, Elend und Exotik, Fremdenbilder in den Medien

In Werbung, Musik und Mode wird unsere Sehnsucht nach dem Exotischen wachgerufen. Gleichzeitig vermitteln die Medien tagtäglich ein Fremdenbild, das von Elend, Hunger und Gewalt geprägt ist.

Seminar am Donnerstag 5., 19., 26. Mai, je 19.30 – 21.30 Uhr, im Romero-Haus Luzern.

Auskunft bei *Romero-Haus, Kreuzbuchstr. 44, 6006 Luzern, Tel. 041 31 52 43.*

Vortrag: «Die Würde des Menschen ist antastbar»

Zur Abstimmung über das Antirassismusgesetz, gegen das ein Referendum zustandegekommen ist, findet am Dienstag, 24. Mai 1994, um 20.00 Uhr, ein Vortrag im Romero-Haus, Kreuzbuchstr. 44, 6006 Luzern statt.

Vortrag: Meine oder deine Wirklichkeit

Am Mittwoch, 4. Mai, um 20.00 Uhr, findet im Lukas-Saal des Romero-Hauses, Kreuzbuchstr. 44, 6006 Luzern, ein Vortrag von Paul Watzlawik, Stanford University, statt. Der Referent wurde durch zahlreiche Publikationen wie «Wie wirklich ist die Wirklichkeit?», «Anleitung zum Unglücklichsein», bekannt.

«Die Odyssee» im Schloss

Es ist das Thema der diesjährigen Familienwoche. Sie findet statt vom 17.–23. Juli im Schloss Wartensee auf dem Rorschacherberg. Auf der Südseite des Schlosses der Teich mit seiner Insel, nördlich vom Schloss am Fusse des Rorschacherbergs der weit ausladende See im Blickfeld – eine Kulisse wie gewünscht zum Nachspielen der griechischen Sage aus dem Altertum, der Sage, in der die Meerfahrt des Odysseus zu einer Irrfahrt, zur «Odyssee», wird.

Die KursteilnehmerInnen, die Kleinen und die Grossen, können sich ihre Rolle selbst wählen: Will ich mich für die sechs Tage heldenhaft oder königinnengleich fühlen? Oder will ich all meine Verführungskünste in einen verführerischen Sirenengesang einströmen lassen?

Weitere Auskünfte und Detailprospekte sind erhältlich beim Programmsekretariat Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg, Tel. 071 42 46 46.

Projekt «Bewegte Schule» an der Worlddidac 94 in Basel

Das Forum für Bewegung, die Arbeitsgruppe der beiden Trägerverbände LCH und SVSS, führt an der Worlddidac in Basel eine öffentliche Veranstaltung durch. Die Einladungen, die sich an Schulbehörden mit Bau- oder Einrichtungsabsichten an ihrer Schule, an die interessierte Lehrerschaft und an Leitende aktueller oder zukünftiger Projekte richten, erfolgen nur über die Verbandsorgane.

Das Thema lautet: «Bewegte Schule – gesunde Schule. Bewegung als Bildungsauftrag und Beitrag zur Gesundheitsvorsorge im Lebensraum Schule».

In einem dynamisch moderierten Ablauf werden die verschiedenen Aspekte zur bewegten Schule dargestellt, von kompetenten Fachleuten beleuchtet, mit Demonstrationen bereichert und von Medien begleitet. Unter anderem werden neuartige, den ergonomischen Kriterien von Schülerinnen und Schülern genügende Sitz- und Schreibhilfen vorgestellt und beurteilt. Alle Teilnehmenden am Podium erhalten ein kleines Geschenk.

Dieses Podium wird zweimal, am Mittwoch, 1.6.1994, von 13.30 bis 15.30 Uhr und am Donnerstag, 2.6.1994, von 9.00 bis 11.00 Uhr in der Halle 102 durchgeführt. Beachten Sie bitte auch die Hinweise an der Worlddidac selbst. *Urs Illi*

Chalet bien aménagé

pour camps d'école-colonie de vacances – vacances en famille, 50 places. Renseignements et réservations chez: Ernest Schnegg, case postale 102, 2740 Moutier 2, téléphone 032 93 27 30.

HAUS TANNACKER

Vorzüglich geeignet für Ihre

Schulverlegung Sport- und Ferienlager

Gemütliches, gut eingerichtetes Haus, umgeben von 4000 m² Sportplätzen. Fussball 40×60 m, Volleyball, Tischtennis. Total 41 Betten, sep. Wohnung für Leiter.
Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
3065 Bolligen, Tel. P 031 921 20 55, G 031 371 11 81

Schwarzenburgerland 1100 m ü. M.

Schönried bei Gstaad

Ferienheim Amt Fraubrunnen

Unsere Häuser bieten Platz für 127 Personen. Wir vermieten jedoch auch an kleine Gruppen. Sie können wählen zwischen VP oder Selbstverpflegung. VP-Preis ab Fr. 24.–. Zimmer oder Gruppenunterkunft, Spielwiese. **Winter 1995 belegt.**

Verwaltung: Fam. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

Ferienhaus/Pension Balmberg, Stoos 1300 m ü. M.

Autofrei, 3 Bahnen, 6 Skilifte, Wandergebiet, Sporthalle, Schwimmbad, Matratzenlager + Betten, geeignet für Schulen und Gruppen bis 46 Personen. VP + HP zu vernünftigen Preisen. Sommer 1994 div. Wochen frei. Winter 1995 Wochen 2, 3, 4, 10, 11, 12 + 13, 14 frei. Fam. Lüönd, Balmberg, 6433 Stoos, Telefon 043 21 42 41.

Skiclub Altstetten – Skihaus Auenalp
Wir vermieten: modern ausgebautes **Klubhaus mit 56 Schlafplätzen** in 8 Räumen, getrennten Waschräumen für Damen und Herren, grosser Küche, 2 Aufenthaltsräumen, oberhalb **Haslen GL,** in schöner, nebelfreier Lage. Erreichbar mit PW oder Car. Auskunft und Vermietung: Frau K. Lüchinger, Telefon 01 431 99 86.

Schul- und Skilager Vereine und Familien

Mitten im Ferien- und Skigebiet Pizol günstige Mehrbettzimmer mit Du/WC und Touristenlager bis 80 Personen.

Berghotel Maienberg, Familie Schweiger, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 081 723 53 56.

Lager-Bahnwärterhaus, Hotel Bahnhof 3938 Ausserberg

2×6er, 2×5er, 1×2er = 24 Plätze

Möglichkeit für Halbpension oder Frühstück bei Schullager, Lehrerzimmer im Hotel, Februar/März 95 noch frei.

ATB Ferienhaus Gustern, Rüschegg-Eywald BE

für Landschulwochen/Herbstlager. 35 Personen, Selbstversorger. Pauschalpreis pro Woche Fr. 250.– (Montag, 9 Uhr, bis Samstag, 9 Uhr).

Anmeldung und Auskunft:
Beat Tschannen, Tel. 031 849 19 48

Flumserberge am Skilift

Ferienhaus, 5 Zimmer, 18 Betten, günstige Preise

Telefon 01 462 77 03
Karl Weber, Jakob-Peter-Weg 27, 8055 Zürich

Berggasthaus Seealpsee

9057 Weissbad AI

Wir vermieten

Alphütte (ca. 30 Plätze). Grillstelle, Ruderboote.
Familie H. Dörig, Telefon 071 88 11 40.

Wenn Sie **Angebote präsentieren** wollen...

Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

Neu renoviertes
HOTEL- UND JUGENDHAUS
für Selbstversorger
(32/26 Plätze)
in Kandersteg. Ideal für Freizeiten, Seminare, Sport.
Information: Tel 053 2916 83
Fax: 053 29 13 18

Ferienhaus in Lenzerheide

Für Schülergruppen und Vereine, etwa 60 bis 70 Personen

Freie Termine: 3 Wochen im September 1994, ab 15. Oktober 1994. Winter 1995: 2 Wochen Januar 1995, 2 Wochen März 1995 (19.3.–1.4.1995)

Anfragen: Silvia Jochberg, Ferienhaus Raschainas, 7078 Lenzerheide, Telefon 081 34 17 47 oder 081 34 29 75

Ski- und Ferienhaus

Milez-Rueras GR bei Sedrun, 1800 m ü. M.

Mitten in den Skipisten, erreichbar mit dem Auto im Sommer. Zweckmässig eingerichtetes Haus für Sommer- und Herbstlager, Klassenlager und Skiferien. 88 Plätze in 7 Zimmern und 1 Massenlager. Fliessendes Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal.

Sommer und Herbst 1994: Es hat noch Auswahl!
Winter 1995: Jetzt fragen.

Auskünfte und Reservationen:
Frau L. Bernasconi, via Nuova Bioggio 2, 6934 Bioggio, Telefon 091 59 43 92

8843 Oberiberg Ibergeregg 1321 m
Ski- und Ferienhaus des SAC Albis – «Eseltritt»
Willi Wiedmer, Dorfstrasse 96, 8954 Geroldswil
Telefon 01 748 21 68

52 Schlafplätze, aufgeteilt in 2er-, 4er-, 6er- und 8er-Zimmer. 1 Zimmer à 12 (Massenlager). Grosse Küche, Damen- und Herrendusche, 2 grosse Aufenthaltsräume, Zentralheizung, Tischtennisraum. Grosses Ski- und Wandergebiet. Autozufahrt.

WORLD DIDAC 1994

Lehrerinnen treffen sich am LCH-Stand

Halle 111
Stand A53

Basel, 31. 5.–3. 6. 1994

Schulen Hünenberg ZG

Gesucht Skilagerhaus

Wann? 6.–11.2.1995
Grösse: 35–40 Plätze (Selbstkocher)
Gebiet: Wenn möglich Zentralschweiz

Angebote an:
Rektorat Schulen Hünenberg, Schulhaus Ehret I, 6331 Hünenberg

---

Berghotel Seebenalp, 8884 Oberterzen, direkt am See

Es verfügt über 60 Betten, Massenlager aufgeteilt in Zimmer mit 4, 5, 6, 8, 9 und 16 Betten und 15 Zimmer mit 2 und 3 Betten. Grosser Speisesaal und Aufenthaltsraum. Preis auf Anfrage (Sommerlager). Im Jänner 1995 freie Wochen (Winterlager). Im Winter nur mit den Skiern erreichbar.

Hotel Seebenalp, Josefine Gubser, 8884 Oberterzen, Tel. 081 738 12 23

Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

erscheint alle 14 Tage, 139. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Immoos, Mangelegg 25, 6430 Schwyz

Redaktion

Chefredaktor: Rolf Käppeli, Postfach, 8706 Meilen, Telefon 01 923 32 59
Susan Hedinger-Schumacher, Mühlethalstrasse 72, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Redaktionssekretariat: Ursula Findeisen-Hutter, Postfach, 8706 Meilen
Telefon 01 923 32 59, Telefax 01 923 75 53
Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Abonnemente

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 79.—	Fr. 112.—
halbjährlich	Fr. 47.—	Fr. 65.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 108.—	Fr. 139.—
halbjährlich	Fr. 63.—	Fr. 83.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 36.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 49.—	
Kollektivabonnemente (1 Jahr)		
– Sektion BL	Fr. 45.—	
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 62.—	

Einzelhefte Fr. 6.80 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07
Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Korrespondenten

ZH: Anna Katharina Zingg, Weinbergstr. 101, 8802 Kilchberg (Telefon 01 715 34 55)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Pius Egli, Maihofstrasse 52, 6004 Luzern (Telefon 041 36 00 01)
UR: Kari Russi, Studenstrasse 12, 6462 Seedorf (Telefon 041 36 00 01)
SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln (Telefon 055 53 22 03)
OW: Heidi Wernli-Gasser, Giglenstrasse 23, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 14 69)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Susanne Wiget, Oberdorf, 6312 Steinhausen
FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil (Telefon 037 36 27 69)
SO: Theresia Breu, Gerkfeldstrasse 3, 4563 Gerlafingen (Telefon 065 35 52 85)
BS: Roland Engeler, Fürfelderstrasse 57, 4125 Riehen (Telefon 061 601 05 51)
BL: Monika Kohler, Birsigstrasse 16, 4104 Oberwil (Telefon 061 401 09 90)
SH: Ursula Fey, Alpenstrasse 93, 8207 Schaffhausen (Telefon 053 3 43 63)
AR: Heinz Naef, Ober Bendlehn 20, 9042 Speicher (Telefon 071 94 26 45)
AI: Claudia Aeberhard, Sonnenhalb im Loch, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil (Telefon 073 23 43 70)
GR: Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60)
TG: Hansjörg Aeschbacher, Oberhard, 8570 Hard (Telefon 072 22 42 71)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik

Swiss Graphics News

Pilotstudie für eine gesamtschweizerische Sozialhilfestatistik Sozialhilfe soll transparenter und einheitlicher werden

Sozialfälle werden in der Schweiz je nach Kanton und Gemeinde sehr unterschiedlich behandelt. Und nur ein Teil der Bedürftigen erhält öffentliche Sozialhilfe. Eine Studie des Nationalfonds verlangt nun koordinierte Massnahmen: Eine gesamtschweizerische Sozialhilfestatistik soll die Schlüsseldaten liefern, damit Einheitlichkeit ins Sozialhilferecht kommt.

100 000 bis 150 000 Personen erhalten in der Schweiz öffentliche Sozialhilfe. Bezüger sind hauptsächlich ausgesteuerte Arbeitslose, alleinerziehende Mütter, IV-Bezüger, körperlich und seelisch Kranke sowie Suchtabhängige. Die Bruttoleistungen dürften bei etwa 1 Mrd. Franken pro Jahr liegen, wie aus der Pilotstudie des Nationalfonds für eine zu erstellende gesamtschweizerische Sozialhilfestatistik hervorgeht.

Die in der Deutschschweiz durchgeführte Studie wurde im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms «Wandel der Lebensformen und soziale Sicherheit» entwickelt und in Bern der Presse vorgestellt. Erfasst wurden 27 Sozialhilfestellen mit 99 Gemeinden und knapp 4000 Unterstützungsfällen. Wie die Initianten erklärten, sollen demnächst auch die Romandie und das Tessin erfasst werden. Damit würden dann die wesentlichen Vorarbeiten für eine schweizerische Sozialhilfestatistik geleistet sein.

Enorme Unterschiede im Vollzug

Wie die Pilotstudie zeigt, ist die Zahl der unterstützten Personen und Familien in den Städten weitaus höher als auf dem Lande. Der Stadt-Land-Unterschied ist bei den Sozialfällen ausgeprägter als bei den Armutsquoten. Er widerspiegelt primär die restriktivere Sozialhilfe in ländlichen Regionen.

Zweitens erhält nur ein Teil der wirtschaftlich Bedürftigen öffentliche Sozialhilfe. Die Fürsorgequoten liegen im Vergleich zu den Armutsquoten sehr viel tiefer, bei den kleinsten Gemeinden rund 40mal, bei den Städten mit über 30 000 Einwohnern immerhin noch rund 7mal tiefer. Grob geschätzt erhalten je nach Gemeinden zwischen 5 und 30% der einkommensschwachen Bevölkerung öffentliche Sozialhilfe.

Wie François Höpflinger vom Soziologischen Institut der Universität Zürich ausführte, nimmt die Zahl der Sozialhilfefälle wegen der gegenwärtigen Wirtschaftslage rasch zu. Aufgrund zunehmender Zahlungen gerieten immer mehr Gemeinden in Schwierigkeiten. Generell bleibe der Vollzug öffentlicher Sozialhilfe vielfach hinter dem heute Notwendigen zurück. Da ein grosser Prozentsatz der von Armut betroffenen Menschen keine Sozialhilfe erhalte, liege es nahe, eine grundlegende Verbesserung und Stärkung der zuständigen Institutionen zu fordern.

Statistisches Entwicklungsland

«Im Bereich der Sozialhilfe ist die Schweiz heute ein statistisches Entwicklungsland», erklärte Ernst Zürcher, Sekretär der Konferenz der kantonalen Fürsorgedirektoren. Damit Bund und Kantone mit ihren sozialpolitischen Massnahmen nicht immer mehr ins Leere stiessen, brauche es unbedingt gesamtschweizerisch eine Anzahl von Schlüsseldaten.

Bei weiterhin steigenden Kosten erscheine ein Engagement des Bundes im Fürsorgebereich mittelfristig unausweichlich, sagte Felix Wolffers, Autor eines Buches über das Sozialhilferecht. In Frage käme zum Beispiel ein Lastenausgleichssystem, das die Kosten der Sozialhilfe gerecht auf Bund, Kantone und Gemeinden verteilt. Die steigenden Kosten der Sozialhilfe seien für Kernstädte und Gemeinden mit hoher Arbeitslosigkeit kaum mehr finanzierbar.

Undurchsichtig und diskriminierend

Auch die Schweizerische Konferenz für öffentliche Fürsorge ist an einer Vereinheitlichung der Rechtsnormen interessiert, wie ihr Geschäftsführer Peter Tschümperlin erklärte. Dazu brauche es aussagekräftige Daten, die sich sowohl im Querschnitt zwischen den Regionen und Kantonen als auch in ihrer zeitlichen Entwicklung über Jahre hinweg vergleichen liessen. Die föderalistisch bedingte rechtliche Uneinheitlichkeit, die Vereinzelung und Verzettelung der heutigen Sozialhilfe führten zu Undurchsichtigkeit und Diskriminierung. *(sda)*

Übersicht gewinnen, Zusammenhänge erkennen

Ausserschulisches Lernen: Ein Interview mit der Zürcher Ständerätin Monika Weber

Das Gespräch führte Jaroslaw Trachsel

«SLZ»: Was haben Sie im Elternhaus oder von Vorbildern gelernt, und welche anderen Lernzwänge ergaben sich, zum Beispiel, wenn Ihr Status wechselte?

Monika Weber: Ich wuchs auf in einer Zeit, als es das Frauenstimmrecht noch nicht gab, doch hatte ich schon früh das Bedürfnis, Zusammenhänge zu sehen. Ich will immer den Überblick haben. Es zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben, dass ich Übersicht haben will. So suchte ich mir auch die Aktivitätsfelder in diesem Sinne aus. Ich habe mich vor allem für gesellschaftliche, staatliche Zusammenhänge interessiert. Ich durfte in der Sekundarschule, aufgrund eines Gesuchs meiner Eltern, mit den Knaben den staatsbürgerlichen Unterricht besuchen und dafür jeweils eine Wochenstunde «Nähschule» auslassen.

Mein Grossvater – er war Lehrer – vertrat die Meinung, ich solle fürs Gymnasium vorbereitet werden. Er trainierte mit mir jeweils Mittwoch nachmittags Prüfungsaufgaben fürs Gymnasium. Das war sehr wichtig für mich. Ich musste mich anstrengen. Da stand ich manchmal schon um 5 Uhr morgens auf. Anstrengung und Disziplin waren mir, genauso wie der erwähnte Drang zur Übersicht, schon früh ein Bedürfnis.

Horizonterweiterung existentiell

Ich wollte dann Lehrerin werden und wechselte zur Töchterschule. Ein halbes Jahr vor der Matur stieg ich aber aus. Ich wollte heiraten. An einer privaten Handelsschule erarbeitete ich mir ein Diplom und erteilte gleichzeitig an dieser Schule Unterricht.

Die folgenden sechs Jahre waren turbulent. Mit 27 machte ich, nach Fernkursen bei der AKAD, die Eidg. Matura. Als Studentin im ersten Semester wurde ich dann in den Kantonsrat gewählt. In Zürich gründete ich 14 überparteiliche Stammtische in Quartieren. Ich studierte in Zürich und Genf Philosophie und arbeitete daneben z.B. beim Zürcher Hauseigentümerverband. Dann wurde ich als vollamtliche Präsidentin des Konsumentinnenforums gewählt. Es folgte die Wahl in den Nationalrat, und seit 1987 bin ich Ständerätin. In all dieser Zeit war Lernen für mich ein dauerndes Muss, aber auch ein Bedürfnis. Das Bedürfnis nach Horizonterweiterung ist für mich existentiell. Und wenn ich meine Vorträge vorbereite, versuche ich für mich selbst eine Horizonterweiterung anzuzetteln. Auch meine berufliche Stellung zwingt mich, immer dazuzulernen. Auf allen Stufen meines beruflichen Werdegangs war und ist die Weiterbildung ein wichtiger Punkt.

Lernen, im Sinne, dass man an sich arbeitet, dass man sich als Mensch bildet und immer wieder mit Neuem konfrontiert wird, ist mir so wichtig, dass ich mir auch neben meinen beruflichen Aufgaben, die ein tägliches Lernen voraussetzen, zwei- bis dreimal im Jahr bewusst den Bildungshorizont erweitere. Im letzten Jahr durfte ich zum Beispiel an einem «Defense Planning Seminar» der KSZE in Wien aktiv teilnehmen und einen Vortrag halten. Das war eine grosse Herausforderung. Ein anderes Beispiel meiner gezielten Weiterbildung: Im September war ich fünf Tage in Berlin, vor allem in den Museen.

Ihr Leben scheint ein einziger, nimmer aufhörender, meist gut organisierter Lernprozess zu sein.

Ich unterscheide aber zwischen dem mehr oder weniger unbewussten Lernen und den geplanten Lernprozessen. Seit meiner Genfer Studienzeit war ich sehr von Jeanne Hersch beeindruckt. Sie sagt, der Mensch sei, so wie er geboren werde, noch gar nicht Mensch. Er wird erst durch die Bildung zum Menschen.

Ich sehe einen gewissen Kontrast zwischen Ihrem universitären Bildungsweg mit dem Hauptfach Philosophie und dem, womit Sie sich meistens beschäftigen müssen, nämlich mit den praktischen Fragen des Tages.

Mein Bedürfnis ist aber sehr gross, über die Tagesfragen hinauszugehen und grundsätzlich zu verstehen. Es scheint mir wichtig, dass ich als Vertreterin einer kleinen Partei nicht direkte Interessenpolitik betreiben muss. Ich kann es mir leisten, Langzeitprobleme aufzugreifen und auch längerfristige, grundsätzliche Lösungen anzubieten.

Vom Elternhaus und von Gottlieb Duttweiler: Soziales Engagement

Die Schulen aller Stufen und das berufsbedingte Lernen waren wichtig in Ihrem Leben. Wo und wann haben Sie zufällig, ungeordnet gelernt?

Mein Vater war Notar. Er erzählte viel von seiner Verpflichtung gegenüber den Schwachen, den Witwen und Waisen. Seine Einstellung zu diesen Dingen war für mich prägend. Ähnlich hat auch Gottlieb Duttweiler auf mich gewirkt. Für ihn war der Stärkere für den Schwächeren da. Eine prosperierende Wirtschaft, so meinte er, sollte immer die sozialpolitische Komponente enthalten. Das hat mich geprägt: So schien es mir immer ein Privileg, wenn ich etwas leisten durfte. Ich tue es gern für Menschen, die vielleicht wenig leisten können. Diese ethische Einstellung ist mir wichtig.

Dies steht im Gegensatz zum heute dominierenden Zeitgeist. Ist es nicht ein Zeichen der Zeit, dass Ihre Partei, der Landesring der Unabhängigen, heute quantitativ an Bedeutung verliert?

Die elektronischen Medien, insbesondere das Fernsehen, haben nur die Möglichkeit, die Dinge vereinfacht darzustellen. Man polarisiert soweit als möglich. Auch Zeitungen müssen heute Meinungen polarisieren. Die wirklichen Problemlösungen kommen aber immer aus einer differenzierten Mitte, wo man nicht dem ideologischen Geplänkel zwischen Links und Rechts ausgeliefert ist. Das ist ein Grund, weshalb wir es schwer haben.

GESUCHT: **EIN WÖRTERBUCH,**

das alles bietet, was für das Verständnis von Sprache und für die Verständigung mit Sprache notwendig ist.

GEFUNDEN:

Subskriptionspreis
bis zum 30. 04. 1994
pro Band 68.– sFr
Ab 01. 05. 1994
pro Band 74.– sFr

3 Bände sind bereits erschienen.

DUDEN
Das große Wörterbuch der deutschen Sprache
in acht Bänden

Das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung der Dudenredaktion, wissenschaftlich exakt und in allen Details authentisch. Hochsprache – Umgangssprache – Fach- und Sondersprachen.

Über 200 000 Artikel mit ausführlichen Bedeutungserklärungen, Angaben zu Rechtschreibung, Aussprache, Herkunft, Grammatik und Stil sowie Anwendungsbeispielen und Belegen aus der Literatur.

DUDEN. Man kann ja nicht alles wissen.

Glauben Sie auch nur, was Sie sehen?

Verantwortungsbewußten Pädagogen kann man in Sachen ABC kein X für ein U vormachen. Schon gar nicht, wenn es um Ihre Schreibanfänger geht, die schon bald mit einem Füllfederhalter richtig schreiben lernen.

Fordern Sie deshalb mit dem nebenstehenden Coupon den neuen **Pelikano junior** an und überzeugen Sie sich persönlich von seinen Vorzügen, damit Sie wissen, womit Ihre Schüler zukünftig schreiben lernen.

Die pädagogisch ausgewogene und auf die Ergonomie der Kinderhände abgestimmte Form und Technik erleichtern Linienführung und Haltung.

Das millionenfach erprobte Griffprofil, die vergoldete Feder, die kindgerechte Form und Farbigkeit, sowie das spezielle Modell für Linkshänder sorgen für echten Schreiblernspaß von A bis Z.

Schreiblernspass von A bis Z

Pelikan

DER KOMBINATOR (II).

Eine eigenständige Extrakutsche überrollt im 54-Pferde-Galopp den Schweizer Minibus-Markt: Der neue Subaru Wagon - extra für Sie.

Denn der Wagon wurde extra für Grossfamilien ausgeheckt. Extra für Kleinfamilien mit lieben Nachbarn. Extra für Kleinunternehmen mit bis zu sechs Werksleuten. Extra für Aussendienstler mit tausend Werkzeugen. Extra fürs Bringen: z.B. von Brot, Gemüse, Flaschen oder Kleidern. Extra fürs Holen: z.B. von Hotelgästen. Extra für Freizeit, Sport und Spass. Extra fürs bequeme Reisen. Extra fürs abenteuerliche Trekken. Und extra so, dass er mal so und mal so gebraucht werden kann.

Darum auch die vielen Ausstattungs-Extras: Um einer ganzen Reihe von Anforderungen serienmässig zu genügen. Tiefliegender Laderaum bis 2500 l, damit alles bequem reinkommt.

5 Türen, damit man von überallher rankommt. Knappe Aussenmasse, damit kein Engpass aufkommt. Glashubdach/Panorama-Schiebedach, damit reichlich Licht durchkommt.

Multipoint-Einspritzung, damit er zügig aber sparsam vorankommt. 4WD, damit er überall hinkommt.

Und das Beste kommt noch – der Preis: Fr. 23'800.–.

SUBARU ASSISTANCE
EURO-SERVICE
3 YEARS

Weitere Informationen beim Importeur: Subaru Switzerland, Streag AG, 5745 Safenwil, 062/99 94 11, und den über 300 Subaru-Vertretern. Günstiges Subaru 4x4 Super Leasing: 01/495 2 495.

WAGON
SUBARU 4WD
DER SCHWEIZER 4 X 4 CHAMPION

SEILER DDB NEEDHAM